

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 12

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 21. März 1947

Drängende Ernährungsfragen

Forderung der arbeitenden Bevölkerung des Ybbstales

Am Mittwoch den 19. ds. fand in Waidhofen a. d. Y. unter dem Vorsitz des Bezirkshauptmannes von Amstetten Doktor Schmidt eine Tagung der Bürgermeister des Bezirkes zusammen mit dem Bezirkskontrollausschuß statt. Die Tagung beschäftigte sich vor allem mit den Ernährungsfragen in unserem Bezirk. Während der Sitzung erschienen die Betriebsräte und Vertrauensmänner der Arbeiterschaft des Ybbstales und überreichten folgende Resolution:

Die Betriebsräte und Vertrauensmänner der Arbeiterschaft des Ybbstales nehmen zur gegenwärtigen Ernährungslage wie folgt Stellung:

1. Der vorgeschriebene UNRRA-Satz von 1550 Kalorien wurde seit Monaten überhaupt nicht erfüllt. Der derzeitige Kaloriensatz beträgt nicht einmal 900 Kalorien für den Normalverbraucher.
2. Die Ablieferung von Milch seitens einzelner Gemeinden spottet jeder Beschreibung. Durchschnittliche Lieferungen von 0,2 bis 0,9 Liter pro Tag und Kuh sind Tagesleistungen einzelner Gemeinden und können daher nur als Sabotage bezeichnet werden.
3. Die tatsächliche Ausfolgung der geringen Aufträge des Landesernährungsamtes für Niederösterreich erfolgt nicht. Seit der zweiten Woche der 25. Zuteilungsperiode wurde keinerlei Fett zur Ausgabe ge-

bracht. Mehl wurde überhaupt nicht aufgerufen. Der Ersatz von Schweinefleisch an Stelle von Fett erfolgte nicht. Die Aufträge auf die Zusatzkarten sind derart geringe und in keinem Verhältnis zu den Aufrufen für Wien und die Wiener Randgebiete.

4. Das im Bezirk erzeugte Fett wird aus dem Bezirk abgezogen und anderweitig verwendet. Aus dem Bezirk Amstetten wurden über 900 Tonnen Getreide abgezogen, ohne daß hierfür ein anderweitiger Ersatz gegeben wurde und dadurch die Mehl- und Brotversorgung im Bezirk Amstetten gefährdet.

Die Betriebsräte und Vertrauensleute der Arbeiterschaft des Ybbstales fordern daher:

1. Die Einhaltung des vorgeschriebenen Ernährungssatzes von 1550 Kalorien für die Normalverbraucher.
2. Die sofortige und restlose Erfassung aller im Bezirk bei den Produzenten vor-

handenen Lebensmittel. Zu diesem Zwecke sind unverzüglich Aufbringungsausschüsse zu bestellen und Hoffbegehungen durchzuführen. Diesen Aufbringungskommissionen sind Vertreter der Arbeiterschaft, die vom Gewerkschaftsbund nominiert werden, beizuziehen. Die aufgelaufenen Kosten (Verdienstentgang) sind von den Gemeinden zu tragen.

3. Der Landesaufruf für Niederösterreich muß unter allen Umständen erfüllt werden. Alle bisher nicht zur Ausgabe gelangten Lebensmittel der 25. Periode müssen nachgeliefert werden.

4. Die Abgabe von Fett, Fleisch, Getreide usw. aus dem Bezirk des Ernährungsgebietes Amstetten darf erst dann erfolgen, wenn der Lebensmittelaufruf des Landesernährungsamtes für den Bezirk Amstetten gesichert ist.

Wenn die Industriegebiete des Ybbstales nicht zum Notstandsgebiet erklärt wurden, da der Ernährungsbezirk Am-

stetten als Selbstversorgerbezirk bezeichnet wird, so können aus diesem Gebiete Lebensmittel erst dann abgezogen werden, wenn der eigene Bedarf gedeckt ist.

Die Betriebsräte und Vertrauensmänner der Arbeiterschaft machen zeitgerecht und verantwortungsbewußt auf den Ernst der Lage aufmerksam.

Sie machen den Herrn Bezirkshauptmann als verantwortlichen Leiter des Ernährungsamtes Amstetten für die aus der Nichterfüllung vorstehender Forderungen erstehenden Lage verantwortlich.

Die Arbeiterschaft erwartet eine positive Erledigung ihrer Forderungen bis Samstag den 22. März.

Die Betriebsräte und Vertrauensmänner der Arbeiterschaft des Ybbstales.

Die Resolution wurde vom Bezirkshauptmann und den übrigen Teilnehmern zur Kenntnis genommen. Den Betriebsräten und Vertrauensmännern wurde jede Abhilfe im Rahmen des Möglichen und Weiterleitung der Forderungen an das Landesernährungsamt zugesichert. Als vorläufige Maßnahme wurde verfügt, daß das aufgerufene Schweinefleisch Ende dieser, aber spätestens Anfang nächster Woche ausgegeben wird.

Aufruf zum Notopfer

Niederösterreichische Landesernährungskonferenz

Landeshauptmann Reither hat am vergangenen Freitag eine Ernährungskonferenz einberufen, in welcher die schwierige Ernährungslage in Österreich erörtert und Maßnahmen zur Verwirk-

lichung des Notopfers der Bauern getroffen wurden. Der Landeshauptmann sagte unter anderem:

Im Vorjahr hatten wir große Sorge, ob es uns gelingen wird, in der Ernährung den Anschluß an die UNRRA-Hilfe zu finden. Nun stehen wir in einer ähnlich bedrohlichen Situation. Ich bin der Überzeugung, daß die Bauernschaft der Lage Verständnis entgegenbringen wird. Die Landesregierung möchte nicht zu Zwangsmitteln oder Gewaltmaßnahmen greifen. Ich fordere daher die Bezirkshauptleute und die Ernährungsreferenten auf, den Landwirten bereitwillig zu machen, daß die Aufbringung eines Notopfers menschliches Gebot ist. Vor allem braucht Niederösterreich Brotgetreide. Auch die restlichen Erdäpfelmengen müssen dringend abgeliefert werden. Große Schwierigkeiten bestehen auch bei der Vieh- und Fleischaufbringung.

Sollte es unter den Bauern welche geben, die den Appell des Bundeskanzlers sabotieren, dann darf niemand mehr mit unserer Milde rechnen; dann wollen wir vor drakonischen Maßregeln nicht zurückschrecken.

Aus den Ausführungen des Direktors des Landesernährungsamtes Dworschak ging hervor, daß bei der Aufbringung von Fleisch und Fett bedeutende Fehlmengen zu verzeichnen sind und daß Hülsenfrüchte nahezu überhaupt nicht abgeliefert werden. Man müsse die Bauernschaft darauf aufmerksam machen, daß Unruhen und Erschütterungen drohen, wenn sie ihre Pflicht als Ernährerin des Volkes nicht erfüllen.

Für die Sozialisten sprach Landeshauptmannstellvertreter Popp, der auf die erschütternden Berichte über den Gesundheitszustand insbesondere der Kinder in den Notstandsbezirken hinwies. Der Nährstand muß seine Pflicht gegenüber den Konsumenten erfüllen, wie umgekehrt die Industrie die landwirtschaftlichen Erfordernisse decken muß. Wenn diese Erkenntnis nicht allgemein Platz greift, dann stehen wir alle vor einem Abgrund. Wenn uns die Welt hilft, dann muß Österreich auch den Beweis

erbringen, daß es selbst alles zur Sicherung der Ernährung im eigenen Land getan hat.

Landesrat Genner sprach im Namen der Kommunistischen Partei. Er wandte sich gegen die Politik der Schönfärberei und Täuschung und trat für eine einheitliche Ernährungswirtschaft ein. Er kritisierte auch die Bestrebungen einzelner Bezirke, sich abzusperrten, um im Bezirk selbst „für die Zeit noch größerer Not vorzusorgen“. Diese Methode kann nur dazu führen, daß die ganze Bevölkerung in große Not gerät.

Nach eingehender Debatte wurde eine Resolution beschlossen, in der es heißt: **Die landwirtschaftlichen Produzenten werden mit allem Nachdruck aufgefordert, alle verfügbaren Nahrungsmittel rasch und restlos abzuliefern. Die Not duldet keinen Aufschub! Die politischen Parteien sind fest entschlossen, alle demokratischen Kräfte wirksam zu machen, um dieser Aufbringungsaktion einen vollen Erfolg zu sichern. Die Konferenz ist überzeugt, daß der überwiegende Teil der Bauern seiner Ablieferungspflicht entsprochen hat, und verlangt daher, daß gegen die Saboteure der Ablieferung ohne Ansehung der Person mit aller Strenge vorgegangen wird. Die Konferenz ist sich bewußt, daß nur durch außerordentliche Anstrengungen eine Ernährungskrise verhindert werden kann und fordert alle für die Aufbringung und Verteilung der Nahrungsmittel zuständigen Faktoren auf, mit allen Kräften die Aktion zu fördern und zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen.**

Die Welt und Österreich

Während wir Österreicher nach Moskau blicken und aus dem Osten das Licht der aufgehenden Sonne auch für unser Land erwarten, spielen sich in der Politik der großen Welt Ereignisse ab, die geeignet sind, größte Besorgnis zu erwecken. Durch die Rede des amerikanischen Präsidenten Truman vor dem Kongreß haben sich mit aller Deutlichkeit zwei Fronten aus dem politischen Durcheinander der Nachkriegs-

Österreich auf der Moskauer Konferenz

Die Moskauer Verhandlungen über den Vertrag mit Österreich liegen fest. Die Schwierigkeiten in der Frage des „deutschen Eigentums“ können von den stellvertretenden Außenministern nicht überwunden werden. Der sowjetische Vertreter Gusew hatte erklärt, daß alle deutschen Besitze in der östlichen Zone Österreichs, die in sowjetischen Schutzgewahrsam genommen oder unter sowjetische Verwaltung gestellt worden sind, bereits in sowjetischen Besitz übergegangen seien. Diese Ansicht weigerten sich die anderen drei Mächte anzuerkennen. Der Sowjetdelegierte erklärte sohin, daß jede weitere Erörterung dieses Themas zwecklos wäre.

General Clark, der es für wichtig hielt, daß jede Macht das Recht haben sollte, selbst zu entscheiden, was aus ihrer Zone übernommen werden sollte, erklärte, die Vereinigten Staaten seien bereit, an einer Viermächte-Besprechung teilzunehmen, wenn die anderen Mächte dasselbe tun würden. Gusew lehnte namens der Sowjetunion die Teilnahme an solchen Besprechungen ab. Der französische Vertreter brachte einen Vorschlag ein, wonach der Staatsvertrag mit Österreich eine Klausel enthalten solle, in der auf die Anerkennung der Gültigkeit des Potsdamer Abkommens durch Österreich verwiesen und von Österreich verlangt werden soll, die Übertragung der Eigentumsrechte an den deutschen Vermögenswerten zu erleichtern. Sowohl der britische als auch der amerikanische Vertreter pflichteten diesem Vorschlag bei, doch Gusew nahm ihn nicht an.

Die Sonderbevollmächtigten beschlossen, die Frage der deutschen Guthaben an die Außenminister zurückzuverweisen.

Zur Frage des deutschen Eigentums in Österreich hat am vergangenen Sonntag Bundeskanzler Ing. Dr. Figl Stellung genommen. In diesen Wochen, so erklärte der Kanzler, wird es sich entscheiden, ob wir die erforderliche Freiheit und Selbständigkeit des österreichischen Staates erlangen oder ob diese Frage noch einmal eine Verschiebung erfährt. In den Fragen des „deutschen Eigentums in Österreich“ und

der Verantwortung, die man Österreich für den unseligen Krieg aufbürden will, wird Österreich nur dann seine Zustimmung geben, wenn der Wirtschaft und damit dem Staat eine Existenzmöglichkeit belassen wird. Wenn es auch klar ist, daß wir einen Teil des sogenannten „deutschen Eigentums“ werden abtreten müssen, so wäre doch eine allzu harte Auslegung des Potsdamer Übereinkommens oder eine uns auferlegte Kompensation, welche die Erfüllung unserer Verpflichtungen unmöglich machen würde, gleichbedeutend mit dem Untergang des Staates. Eine Exterritorialität eines Wirtschaftsunternehmens in einem souveränen Staat könne es nicht geben.

Außer der Frage des deutschen Eigentums kam es noch zu keiner Einigung über die Größe der künftigen österreichischen Wehrmacht, über die Frage des Verbotes von Massenvernichtungswaffen, über die Herstellung oder Beschaffung der Waffen und über den Zeitpunkt der Beendigung der Tätigkeit der alliierten Kontrollkommission in Österreich. Auch das Grenzproblem muß den Außenministern direkt zur Entscheidung unterbreitet werden.

Dagegen wurde eine Einigung erzielt über die Heimbeförderung der österreichischen Kriegsgefangenen. Alle „Österreicher, die derzeit Kriegsgefangene sind“, sollen chestens nach Abschluß des Staatsvertrages heimbefördert und entlassen werden.

Eine Protestnote der österreichischen Regierung

Über die an Angehörige der Vereinten Nationen zu zahlende Wiedergutmachung, die von der britischen Regierung vorgeschlagen, jedoch in Moskau noch nicht behandelt wurde, wurde der britischen Regierung eine Protestnote der österreichischen Regierung überreicht. Die österreichische Regierung begründet ihren Protest mit der Feststellung, daß mit dieser Wiedergutmachung der österreichischen Wirtschaft eine untragbare Last auferlegt werde.

zeit herausgeschält, zwei Fronten, die zwar immer vorhanden, aber doch nie so deutlich abgegrenzt waren. Wenn Präsident Truman die Gewährung einer sofortigen Anleihe von 400 Millionen Dollar an Griechenland und die Türkei verlangt und dies mit der ausdrücklichen Feststellung, um durch eine rasche und entschlossene Aktion die Ausbreitung des Kommunismus in diesen beiden Ländern zu verhindern, dann wendet er sich nicht bloß gegen die griechischen Partisanen, gegen die griechischen und türkischen Kommunisten, sondern gegen den Kommunismus schlechthin und damit auch gegen Sowjetrußland. Das ist mehr als ein Abtasten der Fronten, mehr als Feststellung der Machtverhältnisse, nach welchen dann die wichtigen Verhandlungen in Moskau fortschreiten könnten, das ist eine wirtschaftliche und politische Kampfansage, die dadurch unterstrichen wird, daß man in Amerika ernstlich erwägt, die kommunistische Partei zu verbieten, die Kommunisten aus allen Staats- und Gewerkschaftstellungen zu entfernen, die weiters unterstrichen wird, daß die USA große Lieferungen über Erdölraffinerieausrüstungen an Rußland ablehnt. Die Rede des amerikanischen Präsidenten bedeutet zwar nicht Krieg, aber doch ein Hinausschieben der Verständigung zwischen diesen beiden großen Mächten. Tatsächlich wurde im Moskauer Radio die Botschaft Trumans an den Kongreß als „Gefährdung der Wiederherstellung des Friedens und der Eintracht unter den Völkern der Erde“ bezeichnet.

Noch in einem anderen Sinne ist die neue politische Entwicklung von großer Bedeutung. Die Vereinigten Staaten lösen jene Machtpositionen ab, die bis jetzt von Großbritannien gehalten wurden. Amerikanisches Geld strömt in jene Länder, die unmittelbar an die Machtphäre der Sowjetunion grenzen, amerikanische Militärinstruktoren werden das griechische Heer ausbilden und unterweisen. Schutz der Ölgebiete im Nahen Osten, Bollwerk gegen den Kommunismus, das sind die Beweggründe der amerikanischen Politik. Der letzte dieser Gründe ist nicht neu, wir haben ihn Jahre hindurch gehört, solange, bis unser Erdteil und unser Land in Trümmern lagen. Wenn aber Amerika im Südosten Europas, im Wetterwinkel unseres Kontinentes Fuß faßt, dann wird es bestrebt sein, auch seine anderen wirtschaftlichen und politischen Positionen in Europa zu halten. Das gilt dann auch für Österreich und die mittelbare Folge der Truman-Rede könnte eine Verzögerung des Abzuges der alliierten Truppen auch für Österreich bedeuten. In diesem Lichte gesehen, müssen wir zur Erkenntnis kommen, daß Österreich in Moskau zwar eine wichtige Rolle für die Pläne der Alliierten spielt, daß aber die österreichischen Wünsche und Interessen nicht aus Sympathie zu Österreich, sondern im Geiste und im Lichte der politischen Ent-

wicklung behandelt werden. Dies ist sehr deutlich aus einigen Beispielen zu ersehen. In Österreich gab es 54 Militärflugplätze, von denen 36 noch verwendet werden können. Rußland verlangt die Schleifung einer weiteren Anzahl, Großbritannien und die USA, aber sind darüber anderer Meinung. Rußland wünscht, daß Österreich die Waffen für sein Heer selbst erzeuge, die anderen drei Alliierten jedoch treten dafür ein, daß die Waffen aus dem Ausland bezogen werden müßten. Auch in der Höhe des künftigen Heeres bestehen Meinungsverschiedenheiten, sie alle sind aber so gering, daß man sich nicht des Eindruckes erwehren kann, sie seien nur aus Gründen der Verzögerung oder eines politischen Justamentstandpunktes vorgebracht. Schwieriger wird die Lage, wo es um die wirtschaftliche Einflußsphäre geht, aber selbst das Problem des deutschen Eigentums in Österreich könnte in einem für Österreich günstigen Sinne gelöst werden, wenn dazu die politische Bereitschaft im Einverständnis der großen Mächte gegeben wäre.

Wir verfolgen mit Spannung die Ereignisse in Moskau und wünschen, daß die Rede des amerikanischen Präsidenten keine Verfestigung der gegenseitigen Standpunkte zur Folge haben wird, denn es liegt in unserem ureigensten Interesse, daß sich die großen Mächte, vor allem die großen Zwei, die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten, zu einer friedlichen und gedeihlichen Zusammenarbeit finden. Wir könnten eine Hinauszögerung des Staatsvertrages auch nur um ein Jahr kaum vertragen. Wir leiden Hunger, wir haben zu wenig zu essen und sind längst zu arm, um uns die fehlenden Lebensmittel im Schleichhandel zu kaufen. Wir müssen auch heute die bittere Erfahrung machen, daß selbst die karge Ernährung, die uns allen zugesichert ist, kaum eingelöst werden kann. In der Steiermark gibt es noch immer Industriegebiete, in denen nicht einmal die 1500-Kalorien-Basis eingehalten werden kann. Nach den Worten des Ernährungsministers Sagmeister leben wir sozusagen von der Hand in den Mund, es gibt keine Vorratslager, selbst der Transport von Lebensmitteln von einer Zone in die andere ist durch alliierte Maßnahmen erschwert und der Austausch lebenswichtiger Güter von einem Bundesland zum anderen kann durch die Engstirnigkeit oder Kurzsichtigkeit irgend eines österreichischen Beamten unmöglich gemacht werden. Fremde Hilfe und Eigenaufbringung, alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, das Resultat aber ist, daß wir weiter hungern müssen. Durch die Stilllegung vieler Fabriken infolge des Strom- und Energiemangels ist die Arbeitslosigkeit — wenn auch vorübergehend stark angestiegen — die Auszahlung der 60 Prozent des Arbeitslohnes bedeutet eine starke Belastung für den leeren Staatsäckel. Dabei steigen die Preise. Wie aus dem Februarbericht Ge-

neral Clarks hervorgeht, wurden Preis-erhöhungen von 5 bis 440 Prozent genehmigt, darunter sind auch Nahrungsmittel, Heizmaterial und viele andere lebenswichtige Güter.

Die wirtschaftliche Depression erzeugt Unzufriedenheit. Immer wieder weisen die führenden Politiker unseres Landes hin auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit gerade in dieser Zeit der Not und der Hoffnung. Wer aber die großen Tageszeitungen aufschlägt, muß zum Schlusse kommen, daß wir in politischer Hinsicht noch weit von einem gemeinsamen Vorgehen entfernt sind, er muß im Gegenteil zum Schlusse kommen, daß Zank und Uneinigkeit, gesteigert bis zum Haß, weit verbreitet sind und das friedliche Nebeneinanderleben vergiften. Aus manchen Zeitungsartikeln spürt man sogar — mit dem größten Bedauern — den Geifer der Unverträglichkeit und der politischen Intrige. Im Volke aber, das zum allergrößten Teil tapfer und schweigend weiterarbeitet, machen sich die Anzeichen einer politischen Apathie immer mehr bemerkbar. Es sind die Monate einer angespannten Nervenkrise, die wir unter allen Umständen überwinden müssen, wenn wir nicht die Zukunft unseres Landes von innen heraus aufs Spiel setzen wollen.

Mag sein, daß infolge der großen politischen Strömungen auf der Moskauer Konferenz auch eine gewisse Verzögerung für den Abschluß des Staatsvertrages mit Österreich eintritt, wir wollen uns das etwas zynische Urteil Londoner Kreise über die Moskauer Konferenz zu eigen machen: Hat die Konferenz Erfolg, dann geht auch der österreichische Vertrag ohne weiteres durch; mißlingt sie, dann dürfte er zur Übertünchung des Mißerfolges erst recht perfektuiert werden, außer man wollte die Uneinigkeit betonen.

**Erfassung
österreichischer Kriegsgefangener
in Polen**

Das Amt der niederösterreichischen Landesregierung, Kriegsgefangenenfürsorge, gibt bekannt:

Die Entlassung der Kriegsgefangenen österreichischer Staatsbürgerschaft, die sich noch in Gewahrsam der Republik Polen (Hoheitsgebiet bis zur Oder-Neiße-Linie) befinden, ist vom Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft abhängig. Um die Heimführung zu erleichtern und zu beschleunigen, sind von den Angehörigen oder sonstigen Interessenten die in Betracht kommenden Kriegsgefangenen den zuständigen Ämtern der Landesregierungen, Kriegsgefangenenfürsorge bzw. dem Magistrat der Stadt Wien, Kriegsgefangenenfürsorge, anzumelden. Die Anmeldung muß Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Heimatadresse, Lageradresse oder Aufenthalt in Polen, mit Gefangenennummer, wenn letztere bekannt, beinhalten. Weiters muß der Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft für den Kriegsgefangenen durch Vorlage einer Abschrift des Heimatscheines oder des Auszuges aus der Heimatrolle erbracht werden. Die Vorlage eines politischen Unbedenklichkeitszeugnisses kann zur Beschleunigung der Heimbeförderung dienen. Die Meldungen sind nicht stempelpflichtig. Die Anmeldungen sind, soweit es sich um Kriegsgefangene handelt, die in Niederösterreich wohnhaft oder beheimatet sind, an das Amt der n.ö. Landesregierung, Landesamt V/6 (Kriegsgefangenenfürsorge), Amtsstelle Wien I, Renngasse 5, bis 30. März 1947, vorzulegen.

**Die Stellung der Kleinbauern
zum Notopfer**

Der kommunistische Landesbauernaus-schluß von Niederösterreich hielt am vergangenen Samstag eine Beratung ab, in welchem zu dem verlangten Notopfer Stellung genommen wurde. Die kommunistischen Klein- und Mittelbauern berichteten über ihre wirtschaftliche Lage und teilten zahlreiche Sabotagefälle der Großgrundbesitzer mit.

In der Resolution, die von den Bauernvertretern gefaßt wurde, heißt es, daß die kommunistischen Bauern bereit sind, mit allen Kräften zur Erfüllung des Notopfers und zur Linderung der Not der hungernden Arbeiterschaft beizutragen. Sie stellte jedoch fest, daß das Notopfer gar nicht notwendig wäre, wenn nach der Ernte zeitgerecht die Ablieferungsvorschriften erfüllt wären. Dazu kam die Sabotage der Großgrundbesitzer und Großbauern. Wenn die Großgrundbesitzer und Großbauern ebenso angebaut und geerntet und ihre Ablieferungspflicht erfüllt hätten wie die kleinen und mittleren Bauern, brauchte man kein Notopfer vorzuschreiben. Die kommunistischen Bauern Niederösterreichs waren sich darüber einig, daß diese Sabotage der Großgrundbesitzer gebrochen werden müsse. Auch sie müssen zur Erfüllung ihrer gesamten Ablieferungspflicht gezwungen werden. Die kommunistischen Bauern wenden sich dagegen, daß das Notopfer von den Großaufkäufern übernommen wird und diese aus der Not des Volkes Profit ziehen. Sie verlangen, daß das Notopfer auf kürzestem Weg tatsächlich der hungernden Bevölkerung zugeführt wird. Viele kleine und mitt-

lere Bauern haben trotz des Versprechens des Landwirtschaftsministers noch immer kein Saatgut für den Frühjahrsanbau, sie verlangen, daß raschestens Saatgut zu erschwinglichen Preisen beigestellt wird. Schließlich wurde mit aller Entschiedenheit gefordert, daß endlich die Wirtschaftsverbände samt den Aufkäufern und Großhändlern ausgeschaltet werden und die Ernährung des Volkes durch die demokratische Zusammenarbeit von Arbeitern und Bauern in Versorgungsausschüssen gesichert wird.

**Aus
Stadt und Land
NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL**

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 6. ds. ein Mädchen Josefa der Eltern Josef und Valerie Heigl, Landwirt, Ybbstz, Hubberg 21. Am 8. ds. ein Mädchen Maria der Eltern Josef und Maria Schönegger, Landwirt, Ertl 10. Am 14. ds. ein Knabe der Eltern Josef und Pauline Thurner, Bäckergehilfe, Zell, Hauptplatz Nr. 2. — Eheschließung: Am 15. ds. Maximilian Großbauer, Werkzeugmacher, Waidhofen, Pocksteinstraße 15, und Elfriede Huber, kaufmännische Angestellte, Waidhofen, Pfarrboden 2. — Todesfälle: Am 3. ds. Alois Hürner, Altersrentner, Waidhofen, Wienerstraße 47, 75 Jahre. Am 13. ds. Christine Fattinger, Pflegerin, Waidhofen, Wienerstraße 47, 78 Jahre. Am 13. ds. Josef Michelitsch, Eisenbahner i. R., Waidhofen-Land, 3. Wirtsrotte 20, 66 Jahre. Am 11. ds. Franziska Seher, Rentnerin, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 25, 81 Jahre.

Volkssolidarität Waidhofen a. d. Ybbs und Zell. Ab Samstag den 22. März ist das Lokal der Volkssolidarität, Untere Stadt, 30, nur mehr an Dienstagen von 8 bis 12 Uhr und an Freitagen von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Der Ausschuss ersucht daher, die angelegenen Kanzeileisten für Anfragen und Einrichtungen einzuhalten.

Kriegsgefangenen-Nachforschung. Über Auftrag des Präsidiums Rotes Kreuz Wien und Niederösterreich wird auch in Waidhofen ein Kriegsgefangenen-Nachforschungsdienst eingerichtet. Alle Angehörigen von Kriegsgefangenen wollen sich ehe baldigst bei der Bezirksstelle Rotes Kreuz Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbstzstraße 42, 1. Stock, in den Tagen Montag bis Donnerstag von 8 bis 10 Uhr vormittags dortselbst einfinden. Anzugeben ist: Name, Dienstgrad und Geburtsdaten des Kriegsgefangenen, weiters der Taufname des Vaters, die letzte Nachricht und allenfalls die Postfach-Nummer. Dortselbst sind auch vorgedruckte Postkarten für Kriegsgefangene in Rußland erhältlich. Nähere Auskunft erteilt Weininger.

Dienststundenänderung beim Postamt Waidhofen a. d. Ybbs ab Montag den 17. März 1947: Schalterstunden an Werktagen: Post 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, Kasse 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Telegraph und Fernsprecher durchlaufend von 8 bis 18 Uhr. Schalterstunden an Sonntagen: Post 9 bis 10 Uhr, Telephon und Telegraph 8 bis 12 Uhr.

Generalversammlung der Sozialistischen Jugend Waidhofen a. d. Ybbs. Die Sozialistische Jugend ladet alle ihre Mitglieder zu der am Mittwoch den 26. ds. stattfindenden Generalversammlung im Jugendheim Werner herzlich ein. Beginn 19 Uhr.

Vertrauensmännerversammlung der SPÖ. Montag den 17. ds. versammelten sich im Gasthaus Reitbauer die Funktionäre der Sozialistischen Partei, die Mandatäre und Obmänner der angeschlossenen Kulturorganisationen, um zu den Tagesereignissen Stellung zu nehmen. Obmann Griebner befaßte sich in seinem Referat über die politische Lage, vor allem mit dem Staatsvertrag, behandelte die zu erwartenden neuen Aufgaben und erläuterte das am 26. Februar im Nationalrat beschlossene Kollektiv-Vertragsgesetz. In der sich anschließenden äußerst regen Debatte haben sowohl die Betriebsreferenten als auch die gewählten Mandatäre des Stadt- und Gemeinderates beachtliche politische Reife und hohe Verantwortungsfreudigkeit an den Tag gelegt.

Internationaler Frauentag der SPÖ. Entgegen anderslautenden Feststellungen weist das Frauenausschusskomitee der SPÖ darauf hin, daß der Internationale Frauentag am Sonntag den 23. März um 15 Uhr im Sanktuarium Werner veranstaltet wird. Als Referentin erscheint die Genossin Frieda Nödl aus Wien. Die Kundgebung erfolgt unter dem Motto „Brot ist Freiheit, Freiheit Brot“.

Otto Tobola hält Schule. Der beliebte Vortragende der SPÖ-Bildungszentrale Genosse Tobola spricht im Sanktuarium Werner am Samstag den 22. ds. um 14 Uhr und Sonntag den 23. ds. um 9 Uhr vormittags zu den Vertrauensmännern und Mitarbeitern der Partei im Rahmen eines Pflichtschulungskurses. Aus dem fünf Punkte umfassenden Programm ist besonders „Der Vertrauensmann und seine Aufgaben“ sowie „Die Geschichte der Arbeiterbewegung“ hervorzuheben.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die Verhandlungen über die tschechoslowakischen Grenzberichtigungswünsche, die in einer sehr freundschaftlichen Atmosphäre geführt wurden, sind zum Abschluß gebracht worden.

Der Landeshauptmann von Kärnten, Piesch, welcher der Sozialistischen Partei angehört, ist zurückgetreten, um durch die ihm zur Last gelegten Vorwürfe dem Lande keinen Schaden zuzufügen. Über den Vorwurf, daß er sich im Nazilehrerbund besonders aktiv betätigt habe, sagte er: „Ich versichere auf Ehre und Gewissen, und alle, die mich kennen, werden dies bestätigen, daß ich niemals und unter keinen Umständen für den Nationalsozialismus gearbeitet habe und stets sein Gegner war. Um meine Existenz behaupten zu können, mußte ich als Lehrer die an mich ergangenen Aufträge damals formell erfüllen. Dies wird mir heute vorgeworfen.“ Bis zur Wahl des neuen Landeshauptmannes führt Landeshauptmannstellvertreter Ferlichsch (ÖVP.) die Geschäfte des Landeshauptmannes weiter.

Der Finanz- und Budgetausschuß übergab den Antrag auf Novellierung des Schillinggesetzes einem neungliedrigen Unterausschuß zur Beratung.

Die Verhandlungen über das Betriebsrätegesetz wurden abgebrochen, weil über die wesentlichen Punkte keine Einigung erzielt werden konnte.

Unter dem Vorsitz des Kardinal-Erzbischofs Dr. Innitzer tritt am 25. März in Wien eine Bischofskonferenz zusammen.

Zur Bezahlung der einmaligen Sühneabgabe dürfen gesperrte Guthaben nicht verwendet werden.

In Triest sind umfangreiche UNRRA-Sendungen für Österreich eingetroffen.

Den Berichten der Wirtschaftspolizei ist zu entnehmen, daß die Schleichhandelspreise in Wien innerhalb eines Jahres wesentlich zurückgegangen sind. Sie betragen im Februar 1947 (gegenüber März 1946) für Brot 8 bis 12 Schilling (40 bis 45 Schilling), Schmalz 150 bis 220 Schilling (400 bis 900 Schilling), Rindfleisch 45 bis 60 Schilling (120 bis 150 Schilling). Der Preis für amerikanische Zigaretten fiel auf die Hälfte. Der Rückgang ist hauptsächlich auf die gesunkene Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen, die ihre Reserven erschöpft hat. Der Donawitzer Hochofen kann frühe-

stens Ende März in Betrieb genommen werden.

In Wien wurden die Treibstoffzuteilungen weiter gekürzt, so daß nur mehr der allernotwendigste Autoverkehr aufrecht erhalten werden kann.

Auf Grund einer Sonderregelung der Stromabgabe durch den Bundeslastverteiler arbeiten die Steyr-Werke wieder mit mehr als zwei Dritteln ihrer Belegschaft. Damit ist die Zahl der Empfänger von Lohnausfallvergütungen um rund 1500 Personen gesunken. Wenn nicht Witterungsänderungen eintreten, kann mit schrittweiser Wiedereinstellung der restlichen Belegschaft gerechnet werden.

Der Erfinder des Penicillins, Professor Alexander Fleming, wird um die Mitte des nächsten Monats Wien und Graz besuchen und dort Vorträge halten. Sir Alexander Fleming, Professor der Bakteriologie an der Londoner Universität, ist Nobelpreisträger.

Die Schuhproduktion Österreichs belief sich im letzten Viertel des abgelaufenen Jahres auf insgesamt 381.440 Paar Schuhe aller Art. Zur Verteilung gelangten in der gleichen Zeit 338.905 Paar Schuhe. Die Aufbringung von Rohleder hat sich von 2.046.000 kg im dritten Quartal 1946 im letzten Jahresviertel auf 3.446.000 kg erhöht.

AUS DEM AUSLAND

Die Wiederherstellung des freien Goldverkautes durch die Schweizer Nationalbank, durch die der Schwarzhandel mit Gold in der Schweiz ausgeschaltet und in den Nachbarländern zum Teil empfindlich getroffen wurde, wird in schweizerischen Bankkreisen als voller Erfolg bezeichnet.

Die Arbeitslosenziffer in Italien hat die Zweimillionengrenze überschritten. In Warschau begann der Kriegsverbrecherprozeß gegen den einstigen Lagerkommandanten von Auschwitz, Rudolf Höß, der nach eigenem Geständnis 2,5 bis 3 Millionen Menschenleben auf dem Gewissen hat.

Außenminister Marshall schlug als zukünftige Staatsform Deutschlands die Bildung eines Bundesstaates von 14 bis 16 Gliederstaaten und die Errichtung einer Zentralregierung mit beschränkten Voll-

Freitag, 21. März 1947
Kontrollausschuss
momentanen 1
im Bezirk Ar
Woche der 2
Grund der
vom 27. Febr
Schweineerma
zu je 100 kg
gebracht werden
Schweinen ist
dem vorgesch
erhöhen. Info
gangsmöglich
gezwungen,
Bevölkerung
hende Sch
zu geben, is
meinden, die
reichen sind,
anzuziehen, d
gemeinden r
werden könn

Gründung
bundes für S
reichs. Um
arbeit aller
Waidhofen b
gene Woche
gründet. Das
des Arbeiter
vereines „Di
stischen Jug
derfreunde“
des gebildet
die sportlich
eine zu heb
nach Verloh
bes zu unter
einzelnen Ve
hes Ziel ges
bauen und d
wicklung de
sportliche Be

Sportunion
gruppe Boxe
a. d. Ybbs
tag und Frei
Schaubkasten
diese Boxer
holungsraum
Sämtlichen
daher Gelege
hofen a. d. Y
führten Spo
Kampfsport
jeden Freita
Boxstafel H
leitet. Die
daher alle
In den Traini
stellung eine
nach vollst
Juni d. J.
lulfring des
nen wird. Z
benötigen w
Kilogramm a
tennis: An
in der städt
niskämpfe s
gen Union I
gegen Union
anstellung 1
J. Waidt
Fußballmeis
saison, we
Sonntag ir
hatte, endel
tens. Das S
weise verei
stellte hohe
schafften;
war auch n
jedoch die
das Wintert
schweren Bo
verlauf:
sich sofort
die meisten
ken Seite
fällt der er
von Heißma
spiel von I
Gül durch
nute muß d
leistung aus
nuten muß
ten werden
mer klar in
kann Gül r
von Staude
den. In der
die Obergr
können an
den Spieles
deser d
Koyeder 4
Nagelhofer
schaft spie
Spieler hat
großer Form
tag spielt
gen den T
Neulengbac
über die d
ken Neulen
mals an die
wird für de
Spiel der
Auto 8 Uh
Die Tuge
gut bekannt
vergangen
spiel „Die
Vitus vor
mit größte

Kontrollausschüsse, Achtung! Infolge der momentanen katastrophalen Fettversorgung im Bezirk Amstetten in der 2., 3. und 4. Woche der 25. Zuteilungsperiode wird auf Grund der Landeshauptmännerkonferenz vom 27. Feber im Bezirk Amstetten eine Schweineumlage von insgesamt 1000 Stück zu je 100 kg vorgeschrieben, die restlos aufgebracht werden muß. Bei untergewichtigen Schweinen ist die Stückzahl entsprechend dem vorgeschriebenen Gesamtgewicht zu erhöhen. Infolge der schwierigen Zubringungsmöglichkeiten ist das Ernährungsamt gezwungen, in erster Linie die Versorgung der Industriegemeinden anzustreben. Um der Bevölkerung des Bezirkes das ihr zustehende Schweinefleischquantum zeitgerecht zu geben, ist es notwendig, einzelne Gemeinden, die transportmäßig leichter zu erreichen sind, zur sofortigen Lieferung heranzuziehen, damit wenigstens die Industriegemeinden mit Schweinefleisch versorgt werden können.

Gründung eines Ortskartells des Arbeiterbundes für Sport und Körperkultur Österreichs. Um eine noch innigere Zusammenarbeit aller Arbeitersportorganisationen in Waidhofen herbeizuführen, wurde vergangene Woche das ASKO-Ortskartell gegründet. Das Kartell, das von Vertretern des Arbeiter-Turnvereines, des Touristenvereines „Die Naturfreunde“, der Sozialistischen Jugend, der Freien Schule „Kinderfreunde“ und des Arbeiter-Radfahrbundes gebildet wird, macht sich zur Aufgabe, die sportliche Tätigkeit innerhalb der Vereine zu heben und diese in ihrem Streben nach Vervollkommnung ihres Sportbetriebes zu unterstützen. Damit haben sich die einzelnen Verbände von Waidhofen ein hohes Ziel gesetzt: Den Arbeitersport auszubauen und die körperliche und geistige Entwicklung des arbeitenden Volkes durch sportliche Betätigung zu fördern.

Sportunion Waidhofen a. d. Y. — Fachgruppe Boxen. Die Sportunion Waidhofen a. d. Ybbs gibt bekannt, daß jeden Dienstag und Freitag ab 19 Uhr das bereits im Schaukasten am Freisingenberg angekündigte Boxtraining nunmehr laufend im Erholungsraum des Konviktes stattfindet. Sämtlichen Anhängern des Boxsportes ist daher Gelegenheit gegeben, diesen in Waidhofen a. d. Ybbs erstmalig vereinsmäßig geführten Sport als Gesundheits- sowie als Kampfsport auszuüben. Das Training wird jeden Freitag vom Trainer der Amstettner Boxstaffel Herrn Pader fachmännisch geleitet. Die Sportunion Waidhofen ersucht daher alle Interessenten, sich ehestens bei den Trainingsabenden zu melden, da die Aufstellung einer Boxstaffel geplant ist und nach vollendeter Ausbildung im Mai oder Juni d. J. mit Vergleichskämpfen im Freilufting des städtischen Parkbades begonnen wird. Zur Aufstellung einer Boxstaffel benötigen wir jede Gewichtsklasse von 45 Kilogramm aufwärts. — **Fachgruppe Tischtennis:** Am Samstag den 22. März finden in der städt. Turnhalle folgende Tischtenniskämpfe statt: Sozialistische Jugend gegen Union II Waidhofen., ATUS, Amstetten gegen Union I Waidhofen. Beginn der Veranstaltung 15 Uhr.

L. Waidhofer Sportklub. Das erste Fußballmeisterschaftsspiel der Frühjahrsaison, welches der WSK, vergangenen Sonntag in Obergrafendorf auszutragen hatte, endete mit einem 2:0-Sieg Waidhofens. Das Spiel, welches auf tiefem, teilweise vereistem Boden ausgetragen wurde, stellte hohe Anforderungen an die Mannschaften; ein flüssiges Kombinationsspiel war auch nicht möglich, Waidhofen stellte jedoch die bessere Mannschaft, die durch das Wintertraining über die Hindernisse des schweren Bodens leichter hinwegkam. Spielverlauf: Der WSK, hat Abstoß und setzt sich sofort in der gegnerischen Hälfte fest, die meisten Angriffe werden von der linken Seite vorgetragen. In der 12. Minute fällt der erste Treffer, ein schöner Schuß von Heißmann, der den Ball nach Durchspiel von Rinder und Mayerhofer II von Gütl durchgeleitet bekommt. In der 24. Minute muß der Verteidiger Haas infolge Verletzung ausscheiden, die restlichen 66 Minuten muß das Spiel mit 10 Mann bestritten werden. Trotzdem ist Waidhofen immer klar in Führung und in der 37. Minute kann Gütl mit Kopfstoß eine schöne Flanke von Stauder zum zweiten Tor einstecken. In den letzten Minuten kommen dann die Obergrafendorfer mächtig auf, aber sie können an der Niederlage trotz aufopfernden Spieles nichts mehr ändern. Die Reserve des WSK, siegte 9:2 durch Tore von Koyeder 4, Schnabler 2, Hofreiter, Dötzel, Nagelhofer je eines. Waidhofens 1b-Mannschaft spielte ganz vorzüglich und einige Spieler haben sich über den Winter zu großer Form entwickelt. Kommenden Sonntag spielt Waidhofen in Neulengbach gegen den Tabellenführer der I. Klasse SV, Neulengbach. Durch einen eventuellen Sieg über die derzeit allerdings sehr spielstarke Neulengbacher könnte Waidhofen abermals an die Spitze der Tabelle kommen. Es wird für den WSK, jedenfalls das schwerste Spiel der Saison werden. Abfahrt mittels Auto 8 Uhr früh vom Klublokal.

Die Tugendbrille. Die in unserem Bezirk gut bekannte Feigl-Bühne führte am vergangenen Freitag im Kinosaal das Lustspiel „Die Tugendbrille“ von Max Vitus vor völlig ausverkauftem Hause und mit größtem Erfolg auf. Dieser Bauern-

Bezirksdelegiertenkonferenz der KPÖ. Waidhofen a. Y.

Samstag den 15. März fand im Werksheim Böhlerwerk die Jahresversammlung der Kommunistischen Partei des Bezirkes Waidhofen statt. Unser altbewährter Genosse Aselwimmer begrüßte die zahlreich erschienenen Delegierten und Gäste, insbesondere aber den Nationalrat Gen. Honner, der von der Versammlung stürmisch begrüßt wurde.

Nach Verlesung der Tagesordnung wurde das Präsidium gewählt und Genosse Max Sulzbacher übernahm den Vorsitz. Anschließend verlas Gen. Progsch das Protokoll der Bezirkskonferenz vom 27. Oktober 1946.

Als 4. Punkt der Tagesordnung brachte Genosse Frogsch als Sekretär der Bezirksleitung einen Bericht über die Mitgliederbewegung des vergangenen Jahres, aus dem ersichtlich war, daß sich die Mitgliederzahl erfreulicherweise verdoppelt hat.

Gen. Max Sulzbacher berichtete, daß er am 4. Jänner d. J. die vakant gewordene Kreisobmannstelle aus Parteinteressen freiwillig übernommen hatte und zu seiner Unterstützung den jungen Genossen Gratzler als Stellvertreter zugeteilt erhielt. Tictz dieser kurzen Zeitspanne ist es Genossen Sulzbacher gelungen, den gestellten Arbeitsplan restlos zu erfüllen.

An Stelle der erkrankten Genossin Grete Loiskandl brachte Genossin Steffi Morawa den Bericht als Bezirksfrauenleiterin. Als Beweis, daß gute Frauenarbeit im Bezirk Waidhofen geleistet wurde, diene die ständige Mitgliederzunahme bei den Frauen. Die Partei kann somit stolz auf die Arbeit ihrer Frauen sein.

In der weiteren Folge der Tagesordnung berichteten die Funktionäre Gen. Fritz Blumenschein als Volksbildungsreferent, Gen. Franz Leimer jun. über Gewerkschaft, Gen. Ernst Sulzbacher als Jugendreferent, Gen. Alois Korn über die Volkssolidarität, Gen. Steffi Morawa über die „Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion“ und Genossin Rameis über das „Kinderland“. Ferner brachte Genosse Franz Rameis als Bezirkskassier einen Kassenbericht sowie einen Vorschlag und Gen. Haberl bestätigte als Kassenkontrollor die Richtigkeit der Kassenabrechnung, worauf die Delegierten dem Kassier die Entlastung gewährten.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung brachten die Orts- und Betriebsorganisation interessante Tätigkeitsberichte. In der anschließenden Diskussion meldeten sich viele Genossen zum Wort und es kam zu sehr lebhaften Debatten.

Als nächster Punkt der Tagesordnung wurde die Neuwahl der Bezirksleitung durchgeführt. Wahlberechtigt waren nur die Delegierten. Zum Bezirksobmann wurde neuerlich Gen. Max Sulzbacher und als dessen Stellvertreter Gen. Gratzler gewählt. Zur Bezirksfrauenleiterin wurde an Stelle der erkrankten Gen. Grete Loiskandl Gen. Steffi Morawa und für die Massenorganisation Gen. Leimer jun. gewählt. Alle anderen Funktionen blieben unverändert.

Nach Beendigung des Wahlvorganges sprach Nationalrat Gen. Honner vorerst über organisatorische Fragen und gab den anwesenden Funktionären Ratschläge sowie auch Richtlinien für die weiteren Arbeiten in der Partei. Anschließend brachte er ein interessantes Referat über die politische

schwank spielt in der modernen Zeit und auch die Stadtleute spielen eine nicht unwichtige Rolle. Einzelleistungen und Zusammenspiel waren wirklich auf großer Höhe und immer wieder erdöhrte der Saal von den Lachstürmen der Zuschauer. Hermann Feigl stellte mit prächtigem Einfühlungsvermögen den Wirt vom Nonnenhof dar, den Pantoffelhelden, der die Stunden der Freiheit nützt, um Dummheiten zu machen. Ebenso wahr spielte Liesl Porkert die energische Wirtin, die ihre Tochter Regler (Hedy Franek) unbedingt mit dem reichen Grubhofer (Walter Pöhl) verheiraten will. Die Liebe macht ihr aber einen dicken Strich durch die Rechnung, denn Regler zieht den Sportler aus der Stadt vor (Ernst Steinkellner). Die Gesangseinlagen mit Luise Wolkerstorfer, Ernst Steinkellner und Toni Wolkerstorfer waren überraschend gut und ernteten reichen Beifall. Im April wird das Ensemble der Feigl-Bühne „Die Tugendbrille“ auch in allen größeren Orten des oberen Ybbstales aufführen, so in Ybbsitz, Opponitz, Hollenstein und Lunz. Wir machen die Bevölkerung des Ybbstales schon heute auf diese ausgezeichneten Vorstellungen aufmerksam.

Obst- und Gartenbauvereine Waidhofen und Umgebung. Die Vereinsleitung teilt allen Mitgliedern mit, daß in der Woche vom 24. bis 29. März, mit Ausnahme Dienstag ganztägig und Samstag nachmittags im Lagerhaus der landw. Genossenschaft am Hauptbahnhof die Frühsaatkartoffeln gegen Bezahlung zur Ausgabe gelangen. Säcke und Bindfaden sind mitzubringen. Es wird nochmals daran erinnert, daß die Ausgabe nur gegen Vorweisung der Beitragszahlungsbefreiungen von 1947 er-

und wirtschaftliche Lage zum Vortrag. Gen. Honner schilderte in eingehender Weise den Standpunkt der Kommunistischen Partei zum Staatsvertrag und die Fragen, über die in Moskau verhandelt wird. Zum Problem der Entnazifizierung wies er auf den Standpunkt der Sowjetunion hin, daß in dieser Beziehung noch fast nichts geschehen ist. Der Standpunkt der Kommunistischen Partei bleibt der, daß man nicht den Portier hinauswerfen soll, sondern den Sektionschef. Leider hat man bis jetzt die umgekehrte Reihenfolge eingehalten. Anschließend sprach der Redner über die 563.000 versetzten Personen, die sich noch immer in Österreich befinden und von denen mindestens der allergrößte Teil Faschisten sind. Die Kommunistische Partei verlangt ihre rasche Entfernung, England und Amerika aber sind mit der Forderung aufgetreten, die Hälfte von ihnen in Österreich einzubürgern. Einen breiten Raum nahm die Frage der Wiedergutmachung des Schadens an alliierten Staatsbürgern ein. Dadurch würden die Rothschilds und Mandls für alle Verluste nicht nur entschädigt, sondern sie müßten auch die Gewinne ihrer Unternehmungen ausbezahlt erhalten. Eine solche Wiedergutmachung wäre für Österreich untragbar, würde sie doch 4 bis 5 Milliarden Schilling ausmachen. Sie würde den einzelnen Arbeitern hohe Steuern auferlegen und viel härter zu tragen sein als die Forderungen aus dem sogenannten „deutschen Eigentum“. Der Redner wandte sich auch gegen die Treuhänderverwaltungen in den westlichen Zonen und gab der Befürchtung Ausdruck, daß diese Betriebe, die nun von Österreich wieder aufgebaut werden, dann von den Amerikanern übernommen werden könnten, wenn nicht in Moskau über die ganze Frage des deutschen Eigentums eine volle Einigung erzielt werden kann.

Dann übte Genosse Honner scharfe Kritik an der Ernährungslage, die sich dank der Unfähigkeit, Verantwortungslosigkeit und zum Teil auch infolge direkter Sabotage in einem so katastrophalen Zustand befindet. Der Tagessatz von 1500 Kalorien wird in den meisten Teilen des Landes nicht erfüllt und es besteht die Gefahr, daß sich dieser Zustand im kommenden Monat immer mehr und mehr verallgemeinert und unsere Ernährungslage noch schlechter wird als bisher. Die Kommunistische Partei muß im Kampf gegen die wirklichen und künstlichen Schwierigkeiten nicht nur dahin wirken, daß die ablieferungsfreudigen Bauern mit jenen Waren zu billigen Preisen beliefert werden, die sie selber zum Betrieb ihrer Wirtschaft und zu ihrem Lebensunterhalt brauchen. Wie ernst die Ernährungslage ist, geht daraus hervor, daß zur Sicherung der Ernährung 55 Prozent des Schweinebestandes, 50 Prozent aller Kälber und ein großer Teil der Rinder geschlachtet werden müssen. Für die jetzt gültige Kartenperiode müssen noch riesige Mengen an Fleisch, Fett, Nährmitteln, Hülsenfrüchten, Magerkäse, Eiern, Zucker und Erdäpfeln aufgebracht werden, wenn die aufgerufenen Kalorien eingelöst werden sollen.

Am Schlusse seiner Rede trat Genosse Honner für Neuwahlen ein, denn die Arbeitereinheit wird durch Neuwahlen zur sozialistischen Arbeitermehrheit führen.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Referat des Genossen Honner wurde die Bezirksdelegiertenkonferenz geschlossen.

folgen kann. Frühere Mitgliedsbüchel etc. können nicht berücksichtigt werden.

Verkehrsunfälle. Wie erst jetzt bekannt wurde, ereignete sich am 7. Februar um 9.30 Uhr in der Ybbsitzerstraße bei der Einmündung in die Durgasse ein schwerer Verkehrsunfall, bei welchem der 86jährige Führer Franz Zebenholzer, Ybbsitzerstraße Nr. 40, von einem bisnun unbekanntem Schlittensfahrzeug, auf dem zwei Männer saßen und das von einem Schimmel gezogen wurde, erfaßt, zu Boden geschleudert und unbestimmten Grades verletzt worden ist. Zebenholzer wurde, als sich sein Gesundheitszustand wesentlich verschlechterte, nach einigen Tagen in das Krankenhaus eingewiesen, wo er am 13. Feber gestorben ist. Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Fahrzeuges oder des unbekanntem Täters führen könnten, werden von der Sicherheitswache erbeten. — Am 27. Feber vormittags wurde der Landwirt Engelbert Wagner, Windhag, Rote Schilchermühle Nr. 13 wohnhaft, bei einem Verkehrsunfall im Gegenverkehr, und zwar in der Wienerstraße Nr. 5 unbestimmten Grades verletzt. Wagner, der rückwärts auf einem leichten Schlittensfahrzeug, welches von seinem Schwiegersohn gelenkt worden ist, Platz genommen hatte, wurde durch den Zusammenstoß mit einem gleichen Fahrzeug, von dem das Pferd scheute, am Kreuzungspunkt vom Schlitten auf die Straße geschleudert. Sein Fahrzeug wurde arg beschädigt.

Diebstähle. Am 2. ds. nach 18 Uhr wurde der Erzieherin Anna Markgraf, in Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte Nr. 4, wohnhaft, aus dem Vorhause der Johanna Kupfer, Speditionsunternehmung, Weyerstraße 57, ein dort auf kurze Zeit eingestelltes gewese-

ner Karton mit vier neuen Kindermänteln im Werte von 200 S durch einen unbekanntem Täter gestohlen. Die Spuren führen bis zu einem Bahndurchlaß in unmittelbarer Nähe des Reichenauerhofes. Mitteilungen, die zur Ausforschung des Täters führen könnten, werden von der Sicherheitswache vertraulich behandelt.

Schließelbstahl. Am 6. März zwischen 18.30 und 18.45 Uhr wurde dem Kaufmann Ernst Neuwirth, Wien XVI, Lambertgasse 9 wohnhaft, ein Paar Herrenschi, braun lackiert, helle Spitzen, lichte Stahlkanten, mit Kandaharbindung, im Wert von 300 S aus der Einfahrt nächst der Telephonzelle des Gasthofes Weber, Unterer Stadtplatz 7, von unbekanntem Täter gestohlen.

Taschendiebstahl. Der Herta Pichler, Pocksteinerstraße 7 wohnhaft, wurde am 7. ds. um 13.15 Uhr im Gedränge beim Einsteigen in einen Autobus am Unteren Stadtplatz aus einer offenen Einkaufstasche eine schwarze Geldbörse mit einem Barbetrag von 110 S und verschiedene Bezugsscheine von einem unbekanntem Täter entwendet. Dieser Fall gibt Anlaß, die Fahrgäste im Gedränge vor Taschendieben zu warnen.

Verhaftung eines entwichenen Zwangsflüchtlings. Der für immer aus dem Bundesgebiet der Republik Österreich abgeschaffte und im Sommer 1946 aus dem Flüchtlingslager in Amstetten entwichene tschechische Staatsangehörige Ignaz Bittner wurde von der Sicherheitswache am 5. ds. aufgegriffen, in Polizeihaft genommen und in das Lager nach Amstetten überstellt.

Rosenau a. S.

Hauptversammlung des Arbeiter-Turn- und Sportvereines. Am 16. März fand die Hauptversammlung des Arbeiter-Turn- und Sportvereines Rosenau statt. Aus dem Bericht des Obmannes war zu entnehmen, daß der Verein trotz der zeitlichen Schwierigkeiten, Aufräumungsarbeiten der Turnhalle, welche allein zirka 1000 Arbeitsstunden erforderte, in der Idealaufgabe für Körper und Kultur nicht zurückgeblieben ist. Erfreulich ist, daß die Jugend in ihrem vorwärtsstrebenden Geist das Interesse für den Arbeitersport hochhält und den Verein wieder auf den Stand vor der Auflösung im Jahre 1934 bringen will. Die Kritik der Sportjugend war eine gerechte und es wird Aufgabe aller sozialistischen Organisationen sein, durch gemeinsames Zusammenarbeiten den Aufbau zu verwirklichen und zu unterstützen. Mit dem Vorsitz, alle Ideale dem Arbeiter-Sportverein zu widmen, wurde vom Obmann die Versammlung geschlossen.

Preisschnapsen. Die SPÖ-Sprengelteilung Rosenau veranstaltete am Samstag den 15. März ein Preisschnapsen. Zu dieser Veranstaltung, die in angeregtester Stimmung verlief, fanden sich allzu viele Spieler ein, so daß manche keine Teilnehmermarken mehr erhalten konnten. Acht schöne Preise krönten die Bemühungen der Spieler. Den ersten Preis erhielt der Fleischhauermeister Gustav Bürbaumer, den zweiten Preis der Werksarbeiter Adalbert Neuska, den 3., 5. und 6. Preis der Sprengelteilung Otto Hiebler, den 4. und 7. Preis der Lokalobmann Georg Perthold und den 8. Preis der Genosse Josef Progsch. Sprengelteilung Gen. Hiebler beglückwünschte die glücklichen Gewinner, vertrittete die Nichtgewinner auf das nächste Preisschnapsen und gedachte mit Dankesworten nicht nur der edlen Spender aus der Bauernschaft und Geschäftswelt von Rosenau und Umgebung, sondern auch der Genossen Karl Baumgartner, Stefan Riedl, Zilli Schmid und Theresia Patz für ihre Bemühungen zum Gelingen dieser Veranstaltung. Nach der Preisverteilung verbrachten die Teilnehmer in geselligem Beisammensein bei froher Musik und bester Stimmung nach des Tages Mühen noch einige gemütliche Stunden.

Sonntagberg

Todesfälle. In den Abendstunden des 7. ds. ist in Buchberg Nr. 1 die Altbäuerin Frau Aloisia Langenreiter infolge eines Magenkrebsleidens, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 75. Lebensjahre verschieden. Frau Aloisia Langenreiter hatte vor 53 Jahren als Braut das herbe Geschick zu ertragen, daß das Anwesen ihres Bräutigams, in das sie einziehen sollte, ein Raub der Flammen wurde. Doch das ließ sie, obwohl noch jung an Jahren, in Liebe und Treue nicht wanken und der Herr belohnte sie in glücklicher Ehe mit guten Kindern, ließ ihr in körperlicher und geistiger Frische das goldene Ehejubiläum erleben und feiern und sich an einer Reihe von Enkelkindern erfreuen. Sie war die ältere Schwester unseres im Februar 1943 verstorbenen verdienstvollen, unvergesslichen Bürgermeisters Josef Barthofer, den im Jahre 1938 die uns aufgezwungene Naziherrschaft sogleich von Amt und Würden entthob. Obwohl man diesen, durch seine langjährige Praxis so reicherfahrenen Mann in gemeindeamtlichen Angelegenheiten wieder zu Rate zog, und es der Güte seines menschenfreundlichen Herzens zu verdanken hatte, daß er später wieder seine letzten Kräfte der Gemeindekanzlei widmete, hat man ihm noch am offenen Grabe seine Verdienste als Bürgermeister vorenthalten. Die öffentliche Dankeschuld von Seite des

Letzter Liebedienst

Am 26. März 1827 starb Ludwig van Beethoven.

nazistischen Gemeindevorstandes blieb unbeglichen und ist es heute noch. — Am 8. März abends starb Magdalene Gerstl nach wiederholtem Empfang der hl. Sakramente im 86. Lebensjahre. Sie war schon durch sechs Jahre, ohne sich selbst erheben zu können, ans Bett gefesselt und erlitt ihr Leiden in beispielgebender Hingabe und Geduld. Trotz ihrer schicksalsschweren Lage vermochte sie jedem, der sie besuchte, ein freundliches Lächeln zu bieten. Die beiden Toten wurden in feierlicher Weise in Friedhöfe Kematen-Gleiß begraben. Der Herr möge ihnen für ihr Leiden des Himmels Lohn verleihen!

Kematen

Arbeitersportklub Kematen — Frühjahrsmeisterschaft. In der vorletzten Nummer des „Ybbstaler Wochenblattes“ erschien die Auslosung der Frühjahrsmeisterschaft der Gruppe Ybbstal. Heute wollen wir unseren Lesern noch einmal dieselbe bringen, aber mit den Ergebnissen des vergangenen Herbstes: 1. Runde Amstetten gegen Kematen 2:7, 2. Runde St. Valentin gegen Kematen 4:8, 3. Runde Kematen gegen Hausmening 5:4, 4. Runde Union Amstetten gegen Kematen 0:18, 5. Runde Mauer gegen Kematen 1:7, 6. Runde St. Peter gegen Kematen 0:9, 7. Runde Kematen gegen Böhlerwerk 9:1. — Verschiebung der 5. Runde. Am 10. und 11. Mai findet in Amstetten ein großes Arbeiter-Sportfest statt, bei dem auch der ASK Kematen sowie verschiedene andere Fußballvereine teilnehmen werden. Es entfällt daher aus diesem Grunde die 5. Meisterschaftsrunde und wird erst am 8. Juni ausgetragen. Weiters gibt der ASK Kematen allen seinen Spielern bekannt, daß der Stürmer Josef Huber schwer erkrankt ist und wir wünschen ihm im Namen des Kematner ASK recht baldige Genesung, verbunden mit dem Wunsch des baldigen Wiedersehens auf dem grünen Rasen.

Erstes Freundschaftsspiel in Kematen. Da nun unser Sportplatz teilweise vom Schnee gesäubert ist und die Hoffnung besteht, daß er sich bis am kommenden Sonntag ganz schneefrei zeigen wird, findet am 23. März das erste Fußball-Freundschaftsspiel in Kematen statt. Der Fußballverein Weyer wird der erste Gegner des ASK Kematen sein. In diesem Spiele treten sich zwei Herbstmeister gegenüber, Weyer als Meister der Ennstalgruppe und Kematen als Herbstmeister der Ybbstalgruppe. Die Beginnzeiten sind: Reservemannschaften um 12.30 Uhr, Kampfmannschaften um 14 Uhr. Am darauffolgenden Sonntag wird der SC Wieselburg zu einem Freundschaftsspiel in Kematen gastieren

Ybbsitz

Heimkehr. Aus der russischen Kriegsgefangenschaft kehrte Alois Pechhacker, Rotte Prochenberg 19 (Michel-Hinterleiten), in seine Heimat zurück. Wir begrüßen ihn herzlich!

Theateraufführung. Samstag den 15. ds. führte der Gesangsverein von Ybbsitz zum ersten Male im Gasthof Heigl das Volksstück „Die Wildkatze vom Hollergrund“ von J. Willhardt auf. Das vortreffliche Volksstück hat die altbekannte Erfahrungstatsache, daß Liebe sich nicht zwingen läßt, sondern stets ihren eigenen Weg geht, zur Grundidee. Die Handlung steht mit allen ihren Vorgängen im ewigen unsentimentalen Licht des Heute wie der Vergangenheit und Zukunft. Es häuft mit wissenschaftlicher Gründlichkeit Erfahrung auf Erfahrung, bis diese die Grenzen des Zufälligen sprengen und uns den Blick in die Weite des menschlichen Schicksals lenken. Die Hauptrolle in diesem Stück, die „Wildkatze“, hatte Frau Otti Mimra, welche sie meisterhaft durchführte. Sie verfügt außer ihrer temperamentvollen Veranlagung über seelisches Empfinden und Humor und es gelingt ihr ohne Übertreibung, ihre Rolle ganz auszuschnüpfen. Neben dieser Darstellungsgabe ist Frau Mimra aber auch geschmackvoll auf einer Höhe, die selbst Feinschmecker anerkennen dürften. Frau Poldi Göbler als Bäuerin vom Hollergrund spielte eindrucksvoll und lebenswahr ihre Rolle, doch hätte diese an manchen Stellen noch mehr echte, innere Tragik verlangt. Leopold Seisenbacher als Bauer vom Hollergrund war außerordentlich gut und selbstbeherrscht in seiner Rolle, doch mehr bäuerliche Eigenart in manchen Gefühlsäußerungen und Gebärden würde der Darstellung nicht schaden. Frau Poldi Fallmann als Wirtschafterin Stasi zeigte eine starke Darstellungsgabe und hat bewiesen, daß ihre sehr guten Leistungen nur ein Teil ihres Könnens sind in der ihr zugewiesenen Rolle. Fräulein Rosi Kupper als kühle, berechnende Birksteinhofbäuerin zeigte ein offenkundiges Talent und eine vitale Begabung für solche lebenswahre und eindrucksvolle Rollen, bei welchen die Schwierigkeit der Darstellung darin liegt, die Realistik mit Idealismus in Einklang zu bringen. Noch ein wenig stärker diesen Gegensatz zum Ausdruck zu bringen, hätte nicht geschadet. Den Veit vom Weiteckhof gab Herr Franz Fuchs, welcher auch die Spielleitung inne hatte. Herr Fuchs hat diesmal unter Beweis gestellt, daß er nicht nur für humoristische, sondern auch für dramatische Szenen Ver-

Es war ein stiller Abend und obwohl die Dächer noch feucht vom nachmittägigen Regen erglänzten, schwang doch schon jene verheißende Süßigkeit in der Luft, die der Frühling so gerne als seine verlässliche Botin aussendet, um den Menschen das ur-ewig alte und noch stets immer wieder erneute Lied zu singen, das sie so gerne vernennen.

Auch den jungen Menschen, der hier im tiefsten Stadttinnern grübelnd vor seinem Schreibtisch saß, packte dieses Fluid des Kommenden mit niegekannter Macht. Alles Schwerenüchtige, das sonst wie ein Alp auf ihm zu lasten schien, wollte sich aufschwingen und mit Flügeln der Sehnsucht seine Sinne berücken und sie umschmeicheln. Er kannte sich selbst kaum wieder.

War es der Blick der Jüngeren der Schwestern, bei denen er seit kurzem Wohnung genommen hatte, der dies Wunder in ihm vollzog, war es der Sonne strahlender Abschiedsgruß, der gerade das Bild der Mutter auf seinem Schreibtisch umgoldete, als wollte sie ihm sagen: „Franz, laß doch das ewige Unzufriedensein und Kopfhängen! Du siehst ja, wie weit es deshalb mit dir gekommen ist! Und du hast ja wirklich keinen Grund dazu! Wenn auch nicht alles so spielerisch leicht geht, wie du gerne möchtest, so bist du doch schließlich anerkannt und beliebt und dann — mit deinen sechs- und dreißig Jahren — hast du noch immer ein schönes Stück Leben vor dir, wenn du es richtig nütze!“

Ja, das war es! Seinen Namen mit einem Großen verbinden dürfen und dadurch selbst in den Vordergrund treten! Wäre das nicht schön?

Der Dichter griff sich an die Stirn und ein Jubelruf entrang sich seinem sonst etwas bitteren Munde: „Ich hab's! Noch heute will ich nach Beethoven sehen! Lang genug hat er nichts mehr von sich hören lassen und schließlich will er doch meine „Melusine“ vertonen! Gelt, Mutter, du wolltest mich sicherlich an ihn erinnern?“

Grillparzer hatte den Kopf in die Hand gestützt und die Gegenwart versank mit der scheidenden Sonne, um jenem Halbdämmern Platz zu machen, das so gerne das Lampenlicht entbehrt und zu Träumen anregt. Vor dem Auge des Dichters aber stand sie in großer Abendtoilette, wie sie mit dem Vater und ihm vor mehr als zwanzig Jahren beim Onkel Sonnleithner eingeladen waren und er zum erstenmal ihm gegenüberstand, von dem ganz Wien damals hochbegeistert war: Ludwig van Beethoven.

Die Jahre verrauschten, brachten Erfolg und auch Leid. Die Mutter starb, kaum daß sie sich über den Triumph seiner „Sappho“ erfreuen durfte. Aber Beethoven hatte sei-

ner nicht vergessen. Durch den Grafen Dietrichstein lud er den Dichter ein, ihm einen passenden Opernstoff zu schreiben. Wenn das erst die Mutter erlebt hätte! Er horchte auf. War das der Wind, der an das Fenster schlug? Oder klopfte es draußen? Doch da stand ja die Kathy, wie sie die hübscheste der Schwestern Fröhlich nannten, mit der Lampe in der Hand schon mitten im Zimmer. „Jetzt hab ich wirklich nicht gewußt, daß Sie zu Hause sind, weil ich schon eine ganze Weile geklopft hab und keine Antwort bekommen konnte!“ „Hätten S' doch finster sein lassen, Jungfer, heut schreib ich nichts mehr, geh vielleicht sogar noch ein bißerl fort!“ „Aber ein Herr will Sie ja sprechen, nur haben wir nicht gewußt, ob Sie z' Haus sind! Er ist jetzt bei den Schwestern drüben, der Herr von Schindler!“ erwiderte das hübsche Kind in seiner natürlichen Art. „Das ist g'scheit!“ lobte Grillparzer, „da erspar ich mir den Weg, wollte schon selber schauen, wie weit er mit meiner Oper ist, der Meister!“ „Wirklich? Na, da hätten S' eigentlich ein bißerl früher drandenken sollen, denn jetzt...“ „Was verstehen denn Sie!“ wollte Grillparzer fast schon grob werden, aber da stand plötzlich der Abgesandte Beethovens vor ihm wie damals, da er ihn zu dem Titanen mitgenommen hatte, hinaus auf die Landstraße, wo er damals wohnte, um mit ihm über die „Melusine“ zu sprechen oder später dann nach Hetzendorf, wo Beethoven gleich drei Flaschen Wein vor seinen Teller gestellt hatte und sich selbst und Schindler nur je eine hipostierte, um ihn ganz besonders zu ehren. Gewiß wird er auch heute eine Einladung für ihn bereit haben!

Freudig bewegt, Beethovens Wünsche vielleicht erraten zu haben, streckte er Schindler die Hand hin, aber der war so ernst, wie er ihn noch nie gesehen hatte. „Es steht sehr schlecht um ihn“, sagte der Besucher mit Trauer in der Stimme, da lassen Sie seine Freunde vielmals bitten, Herr von Grillparzer, daß Sie die Rede verfassen möchten, die der Hofburgschauspieler Anschutz dann am offenen Grabe halten soll...“

„So weit ist es schon?“ Mehr brachte Grillparzer kaum über die erbleichten Lippen. Er war tiefst erschüttert, hatte er doch von Beethovens Erkrankung gar keine Ahnung gehabt. „Ich kann mich also verlassen?“ hörte er noch Schindler fragen, dann sah er sich allein. Hatte er sich darum heute so intensiv mit dem Titanen in Gedanken beschäftigt gehabt, war es in diesem lachenden, verbenden Frühlingsabend gelegen, dieses

anlangung hat und bewies besonders durch seine Spielleitung, daß er in den leidenschaftlichen Gefühlen Klarheit und Präzision mit großer Sensibilität zu vereinigen vermag. Frau Christl Frühwirth fand sich in die Rolle der frommen, erbsehlenden Kreszenz voll und ganz hinein, so daß sie diese lebenswahr und natürlich spielte. Frä. Mitzi Schmäderer, Frä. Minerl Tlazzbaba, Leopold Schörghuber jun., Hans Beutel jun., Franz Lindenmayer, Rudl Pöchhacker als Dienstleute am Hollergrund spielten in ihren mehr bescheidenen Rollen echt und ungezwungen, so daß sie sehr natürlich wirkten. Hervorgehoben seien noch Frä. Schmäderer, Herr Hans Beutel, welche sich mit echtem, nicht übertriebenem Humor als Liebespartner gegenüberstanden; ebenso Herr Leopold Schörghuber als Altknecht, der sich in diese Rolle gut einzustellen vermochte. Auch Wolfi Fallmann als Hirtenbub war köstlich und zeigte gute schauspielerische Veranlagung. Die Kapelle Franz Wünsche fügte sich mit ihren Darbietungen vortrefflich in den Rahmen des Stückes ein und ihre vorzüglichen Leistungen wurden allgemein mit Beifall aufgenommen. Herrn Toni Fürnschließ gelang es trotz primitivster Mittel neue, stimmungsvolle Bühnenbilder zu schaffen, die ganz hervorragend wirkungsvoll die Darstellung ergänzten. Nicht zu vergessen sei des lieben Wächters vom Hollergrund, der sich vor seiner Hütte gewissenhaft und still in seine Rolle hineinfand. Das Stück fand ein dankbares und begeistertes Publikum.

Sterbefall. Am 6. ds. starb das Pflegekind bei Raffetseder, Margarete Nestorowa, im Alter von 2 Jahren, wohnhaft in Ybbsitz 48.

Großhollenstein

Die Mängel in der Lebensmittelverteilung. Wir erhielten aus Hollenstein eine Zuschrift, die verschiedene Mängel und Unzukömmlichkeiten in der Lebensmittelverteilung aufzeigt. Wir können den Artikel jedoch nicht veröffentlichen, weil uns die Beweise für die angeführten Anschuldigungen fehlen. Wir raten jedoch dem Schreiber, sich an eine vorgesetzte Behörde zu wenden, wenn seine Unterlagen wirklich beweisbar sind.

Gallenz

Wirtschaftliches. Vergangene Woche hielt der paritätisch zusammengesetzte Wirtschaftsausschuß von Gallenz seine diesmonatliche Sitzung ab, in welcher die Verteilung der vom Wirtschaftsausschuß Amstetten zugewiesenen Textilien und Schuhe festgelegt wurde. In Bezug auf Bekleidung fällt die UNRRÄ-Hilfe für unsere Halbgemeinde derzeit noch immer aus. Dies ist um so härter, weil die Heimkehrer unbedingt Schuhe und Kleider brauchen. Aber selbst bei gewissenhaftester und reellster Zuteilung ist es nicht möglich, die berechtigten Wünsche von hunderten Gemeindebewohnern zu erfüllen. Besonders beim Schuhwerk ist es katastrophal; Hunderte stehen auf den Listen, der Zuteilung aber stehen oft nur 5 bis 6 Paar Schuhe zur Verfügung und da mehr Straßen- als Arbeitsschuhe. Der Wirtschaftsausschuß forderte Geduld. Jeder Gallenzer kann in die Verteilungslisten Einsicht nehmen, auch Mitarbeiter im Wirtschaftsausschuß ist erwünscht. Der Ausschuß ergreift alle Maßnahmen zur Beschaffung von lebensnotwendigen Gütern, doch sind ihm im Rahmen der derzeitigen Wirtschaftslage Grenzen gesetzt.

Ich brauche ein Farbband für meine Schreibmaschine. Unglücklicherweise eines mit 13 mm. Also bin ich gestartet und versuchte mein Glück in allen einschlägigen Geschäften. Treff ich, ermüdet von der tagelangen Rennerei, meinen alten Freund Pomaisl. „Ein Farbband“, sagte dieser, „nichts leichter als das. Du mußt tauschen, nichts als wie tauschen, einen Gegenstand nach dem anderen, bis du auf das Gewünschte kommst.“ Gesagt, getan! Ich tauschte im Weg der Annonce einen Herrenulster gegen Keilhose und Goiserer, diese auf gleichem Wege gegen ein halbes Dutzend Herrenhemden und eine markenlose Armbanduhr. Diese wieder gegen eine Kamera 6x9 und ein Stativ, und auf diese Weise, nach dreißig solchen Tauschgeschäften, kam ich — Hans im Glück — endlich zu einem Farbband 13 mm. Resultat: Ein Herrenulster gegen ein Farbband 13 mm. Unkosten: S 28.— Annoncen, Portospesen S 6.50, Fahrtspesen S 9.30. Nun aber nichts als heim! Die Überraschung, welche es da geben wird, sagte ich doch des öfteren, daß ich meine Maschine, wenn ich nicht bald

Das Wirt-Kammer der Niederösterreichischer Teilende Ende März und in der Mai in Waik Elektrosc 2. einen ca. Fortgesch den Kursbeit Anmelddung bis 22. März rangsinstitut lepton U 28-139 einzubri künfte über d

Leh zum Die schrift der gewerbli Niederösterre stelle Ams chule A. am 2. April nstag den. Zu den P 1947 werden alle jene schon für Herbstern den Nord arbeiterpri der Komm eingereicht alle jene dreijährig zeit bis s wenn die erfahren b

WIRTS

Elek

Leh zum

WIRTS

Elek

Leh zum

WIRTS

Elek

Leh zum

WIRTS

Elek

Leh zum

WIRTS

Elek

Leh zum

WIRTS

Elek

Leh zum

Rufen in die ewige Heimat für den ruhelosen Einsamen?

Aber Grillparzer rührte heute keine Feder mehr an. Er mußte es erst überschlagen, sich mit dem ungeheuerlichen Gedanken vertraut machen, daß auch er, der Gewaltige, schon ins Schattenreich strebte.

Am andern Tage saß er wieder am Fenster, aber der Himmel war von schweren Wolken fast schwarz verhangen. Die richtige Stimmung, seinen düsteren Auftrag auszuführen. Die Trauerrede floß daher auch ungehemmt in des Dichters Feder, obwohl sein Herz das Unabwendbare noch immer nicht ganz zu fassen vermochte. So war er fast zur Hälfte der sich selbst gestellten Länge gekommen, als es plötzlich draußen zu schneien begann, heftig wie im strengsten Winter, dazwischen aber dröhnte richtiger Donner und zuckten grelle Blitze auf.

Die Feder war des Dichters Hand entglitten und sein Auge weidete sich an dem ungewöhnlichen Schauspiel. Ein Gewitter am 26. März, ein richtiges Schneegewitter, ungewaltig und monumental, einmalig und erschütternd wie eine Beethovensche Symphonie!

Da lachte plötzlich wieder die Sonne wie in einem versöhnenden Adagio.

Vielleicht sind die Freunde überängstlich und es wird doch noch alles gut! Fast befreit erhob sich Grillparzer bei diesem Gedanken, ungeachtet, daß er ja noch gar nicht fertig war.

Aber da stand abermals Schindler. „Unsere Verbürgungen sind leider eingetreten. Er ist soeben...“

„Da tat es einen starken Fall in meinem Innern“, bekennt Grillparzer in seiner Selbstbiographie, „die Tränen stürzten mir aus den Augen. Ich habe die Rede nicht in der Prägnanz vollenden können, in der sie begonnen war.“

Und an anderer Stelle, was viel bei dem sein Gefühlsleben so scheu verbergenden Dichter heißen mag, das schöne Wort: „Ich habe Beethoven eigentlich geliebt.“

Kein edleres Bekenntnis hätte uns dieser große Österreicher übermitteln können; denn es zeigt zutiefst seine richtige schrankenlose Hingabe zu dem, der in seiner Genialität einmalig dastehen wird durch alle Jahrhunderte.

„Nicht verloren habt ihn ihn, ihr habt ihn gewonnen“, so klang Grillparzers Rede aus, „kein Lebendiger tritt in die Hallen der Unsterblichkeit ein. Der Leib muß fallen, dann erst öffnen sich ihre Pforten. Den ihr betrauert, er steht von nun an unter den Großen aller Zeiten, unantastbar für immer!“

Es war wie der letzte Liebedienst, den der Dichter noch dem Unsterblichen leisten durfte. Oswald Strehlen.

Sagt der Gruber: „Nix leichter als das: Erstens amal in den Ämtern nicht soviel Papier verschmiern...“

Unterbricht ihn der Huber: „Schon! Aber dann verhungert vielleicht der Amtschimmel!“

Der Gruber: „Ah, woher! Dem seine Rationen sind ohnedies noch nie gekürzt worden. Im Gegenteil, der hat heut mehr Kalorien als je zuvor. Ist Ihnen das noch nie aufgefallen! Alles, was wir notwendig brauchen, ist „Mangelware“, aber die Tinten ist merkwürdigerweise noch nie ausgangen oder auch nur knapp worden.“

Der Huber: „Da muß ich Ihnen rechtgeben! Aber reden S' weiter. Wie wäre der Papiernot sonst noch abzuhelfen?“

Der Gruber: „Ganz einfach! Stelln S' Ihnen vor, was bei den heutigen Lebensmittelauteilungen nur allein an ... papier erspart werden muß!“ Die Magermilchkarten kann sich der Staat auch schenken, weil wir doch nix drauf kriegen. Und jetzt kommt erst die Hauptsache: wenn die Zigarrn künftighin nicht mehr aus Packpapier, sondern wieder aus Tabak gmacht würden, dann müßten wir ja im Papier schwimmen...“

Ich brauche ein Farbband

für meine Schreibmaschine. Unglücklicherweise eines mit 13 mm. Also bin ich gestartet und versuchte mein Glück in allen einschlägigen Geschäften. Treff ich, ermüdet von der tagelangen Rennerei, meinen alten Freund Pomaisl. „Ein Farbband“, sagte dieser, „nichts leichter als das. Du mußt tauschen, nichts als wie tauschen, einen Gegenstand nach dem anderen, bis du auf das Gewünschte kommst.“ Gesagt, getan! Ich tauschte im Weg der Annonce einen Herrenulster gegen Keilhose und Goiserer, diese auf gleichem Wege gegen ein halbes Dutzend Herrenhemden und eine markenlose Armbanduhr. Diese wieder gegen eine Kamera 6x9 und ein Stativ, und auf diese Weise, nach dreißig solchen Tauschgeschäften, kam ich — Hans im Glück — endlich zu einem Farbband 13 mm. Resultat: Ein Herrenulster gegen ein Farbband 13 mm. Unkosten: S 28.— Annoncen, Portospesen S 6.50, Fahrtspesen S 9.30. Nun aber nichts als heim! Die Überraschung, welche es da geben wird, sagte ich doch des öfteren, daß ich meine Maschine, wenn ich nicht bald

Freitag, 21. März 1947
ein Farbband be
ter tauschen wür
Wohnung ein, h
steckt halte ich
Da fällt mein Bl
elegantes Kabric
aus sollte da e
abnehmloser Enj
meine Frau, „
keine Angst, es
s'nderr: ich hal
geschält gemach
betst und de
einen Füllhalt
diese gegen
wieder gegen
einen Staubsaug
oll ich noch
wurde noch we
zu dem Staubsa
der Winter. Mi
war, meine Fra
Toppche mit
halbe Zeit keir
ben. Mein Farb
mehr ab, weil e
rar.
Kapriolen
Strom- und I
Ernährungsschw
miese u. v. a.
schalttreibende
liche psychisch
Wenn er dazu
bei den Ämtern
nehmen muß, s
denken, wenn
Staatsbürger in
angehende Mitt
der Öffentlich
werbende
rnisvertretung
Wien zu tun.
erklärt sich für
tliche“ Stelle mu
tent macht sich
der Engelsberg
ungsgasse sch
langt ist, ist s
lich gestiegen.
gar nicht mö
Raterate auch
damit solche I
— Ein Betrieh
schallsamt ist
den wartet ei
vor der Tür
diesen gespro
kein Ol da Be
gegeben werde
licher Hinweis
Er des Kolum
eine Geschäft
der Obersteie
mannschaft Li
viersprachige
geben Monate
erventionen
Erst am 11. F
Gemeindeamt
zeit für die Er
suchens — mu
WIRTS
Elek
Leh zum
Die schrift der gewerbli Niederösterre stelle Ams chule A. am 2. April nstag den. Zu den P 1947 werden alle jene schon für Herbstern den Nord arbeiterpri der Komm eingereicht alle jene dreijährig zeit bis s wenn die erfahren b

ein Farbband bekäme, gegen einen Füllhalter tauschen würde. Leise trat ich in meine Wohnung ein, hinter meinem Rücken versteckt halte ich das Überraschungsobjekt! Da fällt mein Blick auf einen Kinderwagen, elegantes Kabriolett, Stromlinienform! „Nun, sollte da etwas los sein und ich ein ahnungsloser Engel?“ „Nun, Liebling“, sagte meine Frau, „was sagst du jetzt? Habe keine Angst, es ist nicht so, wie du denkst, sondern ich habe bloß ein gutes Tauschgeschäft gemacht! Was glaubst du, gegen was? Dachte mir, bevor du diesen Unsinn begehst und deine Schreibmaschine gegen einen Füllhalter tauschst, tausche ich lieber diese gegen den Kinderwagen und diesen wieder gegen meinen Herzenswunsch... einen Staubsauger! Ich war erschlagen! Was soll ich noch sagen: Drei Monate lang wurde noch weitergetauscht, bis es endlich zu dem Staubsauger kam, es kam aber auch der Winter. Mich froh entsetzlich ohne Ulster, meine Frau klopft nach wie vor die Teppiche mit dem Klopfer, weil wir die halbe Zeit keinen brauchbaren Strom haben. Mein Farbband nahm mir kein Teufel mehr ab, weil es schon zu stark abgelagert war.“

Kapriolen des Amtsschimmels

Strom- und Energiekrise, Rohstoffmangel, Ernährungs-schwierigkeiten, die Transport-misere u. v. a. bedeuten für den Wirtschaftstreibenden eine kaum mehr erträgliche psychische und materielle Belastung. Wenn er dazu durch Amtsschimmelallüren bei den Ämtern auch noch Leerlauf in Kauf nehmen muß, so kann man es ihm nicht verdenken, wenn seine Haltung als loyaler Staatsbürger ins Wanken gerät. Einige uns zugehende Mitteilungen verdienen das Licht der Öffentlichkeit. Es hat z. B. ein Gewerbetreibender bei seiner zuständigen Berufsvertretung in der Handelskammer in Wien zu tun. Der zuerst besuchte Referent erklärt sich für nicht zuständig. Die „richtige“ Stelle muß gefunden werden. Der Petent macht sich auf den Weg. Wenn er von der Engelsberg- über die Gluck- und Regierungsgasse schließlich am Stubenring angelangt ist, ist sein Kalorienbedarf beträchtlich gestiegen. Man fragt sich, ob es denn gar nicht möglich ist, zusammengehörige Referate auch räumlich zusammenzulegen, damit solche Irrfahrten vermieden werden. — Ein Betrieb braucht Heizöl. Das Wirtschaftsamt ist zuständig. Dreieinhalb Stunden wartet ein Abgesandter des Betriebes vor der Tür des Sachbearbeiters. Als er diesen gesprochen hat, weiß er — es ist kein Öl da, Bezugsscheine können nicht ausgeben werden. Ein entsprechender schriftlicher Hinweis an der Tür erscheint als das Ei des Kolumbus. — Im Jänner 1946 reichte eine Geschäftsfrau in einem kleinen Ort der Obersteiermark bei der Bezirkshauptmannschaft Liezen das Ansuchen um die viersprachige Identitätskarte ein. Es vergehen Monate, ohne daß wiederholte Interventionen das Dokument herbeizubringen. Erst am 11. Februar 1947 wird es über das Gemeindeamt zugestellt. Über ein Jahr Laufzeit für die Erledigung eines harmlosen Ansuchens — muß das sein...?

WIRTSCHAFTSDIENST

Elektroschweißkurse

Das Wirtschaftsförderungsinstitut der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich beabsichtigt, bei entsprechender Teilnehmerzahl in der Zeit von Ende März bis Mitte April in Amstetten und in der Zeit von Ende April bis Mitte Mai in Waidhofen a. d. Ybbs 1. einen Elektroschweißkurs für Anfänger mit ca. 60 Stunden, Kursbeitrag 80 S, 2. einen Elektroschweißkurs für Fortgeschrittene mit ca. 120 Stunden, Kursbeitrag 120 S, durchzuführen. Die Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich bis 22. März 1947 beim Wirtschaftsförderungsinstitut Wien I, Regierungsgasse 1, Telefon U 28-5-85 oder A 22-5-90 Serie, Kl. 129, einzubringen, das auch nähere Auskünfte über die Kurse erteilt.

Lehrabschlussprüfungen zum Frühjahrstermin 1947

Die schriftlichen Lehrabschlussprüfungen der gewerblichen Lehrlinge der Industrie Niederösterreichs finden für die Bezirksstelle Amstetten in der Berufsschule Amstetten, Mozartstraße 3, am 2. April 1947, 8.30 und 13 Uhr, Donnerstag den 3. April, 8.30 Uhr, statt.

Zu den Prüfungen im Frühjahrstermin 1947 werden zugelassen:

- a) alle jene gewerblichen Lehrlinge, die schon für die Facharbeiterprüfung im Herbsttermin 1946 angemeldet waren und den Vordruck „Anmeldung zur Facharbeiterprüfung“ bereits ausgefüllt und der Kammer, Abteilung Berufsausbildung, eingereicht haben;
- b) alle jene gewerblichen Lehrlinge, deren dreijährige, bzw. dreieinhalbjährige Lehrzeit bis spätestens 30. Juni 1947 endet, wenn dieselbe keinerlei Unterbrechung erfahren hat;

- c) alle jene kriegsbeschädigten Lehrlinge, welche von ihrer vertraglich festgelegten Lehrzeit bis 30. Juni 1947 mindestens zwei Drittel, daher bei 3jähriger Lehrzeit 24 Monate, bei 3½jähriger Lehrzeit 28 Monate hindurch tatsächlich ausgebildet worden sind;
- d) alle jene gewerblichen Lehrlinge, deren vertraglich festgelegte Lehrzeit durch Heranziehung zum Kriegsdienst (Arbeitsdienst oder Wehrmacht) oder aus sonstigen kriegsbedingten Anlässen wenigstens 1 Jahr unterbrochen worden ist, wenn die tatsächlich erhaltene Berufsausbildung bis 30. Juni 1947 mindestens bei 3jähriger Lehrzeit 24 Monate, bei 3½jähriger Lehrzeit 28 Monate beträgt;

e) alle jene gewerblichen Lehrlinge, welche bereits einmal zur Prüfung angetreten sind, deren theoretischen oder praktischen Teil nicht bestanden haben, wenn seit der ersten Prüfung bis 30. Juni 1947 wenigstens weitere 6 Monate Berufsausbildung tatsächlich zurückgelegt und sie für die Prüfung im Herbsttermin 1946 noch nicht vorgemerkt wurden.

Die zur Anmeldung der Prüfung erforderlichen Vordrucke können, sofern diese den Lehrbetrieben durch die Abteilung Berufsausbildung des Kammeramtes Niederösterreich noch nicht übersandt wurden, bei dieser Stelle angefordert werden. Bei der Einreichung der ausgefüllten Anmeldung zur Facharbeiterprüfung ist, sofern eine Berichtigung der unterbrochenen Lehrzeit auf den Lehrverträgen noch nicht vorgenommen wurde, die Einsendung der beiden Lehrvertragsexemplare unbedingt erforderlich. Gleichzeitig ist durch den Lehrbetrieb zu bestätigen, wann die Einrückung erfolgte, gegebenenfalls die Kriegsverehrtheit nachzuweisen bzw. anzugeben, von welchem Tage an die Weiterausbildung fortgesetzt wurde, respektive von wann bis wann und aus welchem Grunde die Lehrzeit sonst unterbrochen war.

Die Prüfungsgebühr von 20 S ist unter Verwendung des der Prüfungsanmeldung beiliegenden Erlagscheines auf das Postsparkassenkonto Wien Nr. 10.667 einzuzahlen. Bei Überweisung in anderer Form wird gebeten, unbedingt anzugeben, daß der eingezahlte Betrag die Gebühr für die gewerbliche Lehrabschlussprüfung ist und für welchen Lehrling die Einzahlung erfolgt.

Die Facharbeiterprüfung der gewerblichen Lehrlinge der Industrie besteht aus der schriftlichen Prüfung, der mündlichen Kenntnisprüfung und der Fertigkeitprüfung. Die schriftliche Prüfung erstreckt sich auf Fachkunde, Fachrechnen und Fachzeichnen. In den Lehrberufen, in welchen kein Fachzeichnen vorgesehen ist, wird an Stelle dieses Prüfungsgegenstandes ein technischer Bericht verlangt.

Zeitpunkt und Ort der mündlichen sowie praktischen Facharbeiterprüfung werden noch im Rundschreibendienst der gewerblichen Wirtschaft bekanntgegeben und sind außerdem aus den an die Lehrbetriebe zur Absendung gelangenden Einladungen der Lehrlinge zur Facharbeiterprüfung zu ersuchen.

Einführung von ZIG-Umschlägen

Die österreichische Postverwaltung wird in Kürze die Aufgabe eingeschriebener Postsendungen durch Einlegen in Briefkasten möglich machen. Um in die Briefkasten eingelegte Sendungen, die als Einschreibesendungen zu behandeln sind, kenntlich zu machen, legt die Postanstalt Umschläge auf, die durch ihre grelle Färbung sofort auffallen und in die die Absender ihre Einschreibesendungen hinterlegen. Diese Umschläge erhalten die Bezeichnung ZIG-Umschläge. Sie sind bei allen Schaltern und Wertzeichenverschleißern sowie bei den Briefzustellern zum Preise von 10 Groschen zum Verkauf bereit zu halten. Die ZIG-Umschläge ersparen auf jeden Fall das Anstellen beim Einschreibeschalter, ja zumeist überhaupt den Gang zum Postamt. Die Aufgabescheine über derartige Aufgabe gebrachte Sendungen werden nach Entnahme der einzuschreibenden Sendungen aus dem ZIG-Umschlag im gleichen ZIG-Umschlag dem Aufgeber der Sendung zugemittelt. In jeden ZIG-Umschlag darf nur eine Sendung eingelegt werden. Der Umschlag ist nicht zuzukleben. Die ZIG-Umschläge sind auf ihrer Vorderseite vom Absender auszufüllen, und zwar Name und Anschrift des Absenders und Empfängers. Die Anschriftseite der aufzugebenden Sendung selbst ist außerdem mit dem deutlichen Vermerk „Einschreiben“ zu versehen. Das Aufgabepostamt entnimmt die aufzugebende Sendung dem ZIG-Umschlag, fertigt hierüber den Aufgabeschein aus und hinterlegt ihn in denselben ZIG-Umschlag. Es können nur solche Sendungen eingeschrieben weitergeleitet werden, die richtig frankiert sind, andernfalls erfolgt die Weiterleitung uneingeschrieben. Der Absender wird in letzterem Falle auf der Rückseite des ZIG-Umschlages hievon verständigt. Der Termin der Einführung für die Verwendung von ZIG-Umschlägen zur Aufgabe von Einschreibebriefen durch Hinterlegen in den Briefkasten wird erst von der österreichischen Postverwaltung bekanntgegeben.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung

Gemäß Beschlusses des Gemeinderates vom 31. Jänner 1947 werden für besondere Angelegenheiten der Obmann des Fürsorgeausschusses, Vizebürgermeister Friedrich Sterneckner, jeden ersten Samstag im Monat von 10 bis 12 Uhr vormittags Sprechstunden im städt. Fürsorgeamt, Unterer Stadtplatz 38, 2. Stock, der Obmann des Wohnungsausschusses des Gemeinderates, Stadtrat Karl Berger Sprechstunden jeden Donnerstag von 16 bis 17 Uhr abends, im Stadttamt, Zimmer 7; ein Funktionär des Wirtschaftskontrollausschusses jeden Mittwoch über Bezugsscheinangelegenheiten, Stadttamt, Zimmer 1, abhalten.

Der Obmann des Wirtschaftsausschusses des Gemeinderates, Stadtrat Max Sulzbacher, wird seine Sprechstunden zeitgerecht bekanntgeben.

Waidhofen a. d. Y., am 17. März 1947.

Der Bürgermeister: Erich Meyer e. h.

Bekanntmachung

Die Kraftfahrzeugbesitzer des politischen Bezirkes der autonomen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs werden aufmerksam gemacht, daß der Verkehr von Kraftfahrzeugen ab 1. April 1947 nur mit Benützungsbesecheinigungen zulässig ist. Die Benützungsbesecheinigungen sind ab 24. März 1947 täglich in der Zeit von 10 bis 12 Uhr im Stadttamt, Zimmer 1 (Bezirksverkehrsstelle) erhältlich.

Stadt Waidhofen a. Y., am 18. März 1947.

Der Bürgermeister: Erich Meyer e. h.

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag, 23. März: Dr. Josef A mann.

Lebensmittel-Aufruf

für die 3. und 4. Woche der 25. Zuteilungsperiode

Normalverbraucher von 0 bis 3 Jahren:

Brot: 19 Kleinabschnitte III und IV je 5 Dekagramm, Abschnitt 2/III mit 25 dkg, Abschnitt 2/IV mit 20 dkg.

Fleisch: 3 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt 16 mit 7 dkg.

Fett: 7 Kleinabschnitte III und IV je 0.5 Dekagramm, Abschnitt W 8 und W 11 je 2 Dekagramm, Abschnitt 32 und 42 je 5 dkg.

Fett: Abschnitt 13 mit 5 dkg, Abschnitt 10 mit 10 dkg, Abschnitt 14 mit 15 dkg.

TSV/FI über 12 Jahre:

Fleisch: Abschnitt 18 und 19 je 21 dkg.

Fett: Abschnitt 13 mit 5 dkg, Abschnitt 10 mit 11 dkg, Abschnitt 14 mit 16 dkg.

Bohnenkaffee: Abschnitt 5 mit 5 dkg.

Vollselbstversorger über 12 Jahre:

Bohnenkaffee: Abschnitt 7 mit 5 dkg.

SV-Karte in Fleisch und Fett:

Fleisch: Fleisch 2 und 4 je 42 dkg.

Fett: Fett 3 und 4 je 21 dkg.

Angestellte:

Fleisch: B/29 und B/41 je 14 dkg.

Fett: Abschnitt B/27 mit 3 dkg.

Nährmittel: Abschnitt B/31 und B/43 je 21 dkg.

Arbeiter:

Brot: Abschnitt A 26/III und A 38/IV je 35 dkg.

Fleisch: Abschnitt A 29/III und A 41/IV je 21 dkg.

Fett: Abschnitt A 27/III und A 39/IV je 8.5 dkg.

Nährmittel: Abschnitt A 31/III und A 43/IV je 17.5 dkg.

Schwerarbeiter:

Brot: Abschnitt S 26/III und S 38/IV je 1.40 kg.

Fleisch: Abschnitt S 29/III und S 41/IV je 28 dkg.

Fett: Abschnitt S 27/III und S 39/IV je 12 dkg.

Nährmittel: Abschnitt S 31/III und S 43/IV je 28 dkg.

Werdende und stillende Mütter:

Fleisch: Abschnitt M 20 und M 29 je 21 Dekagramm.

Fett: Abschnitt M 21 und M 30 je 12 dkg.

Nährmittel: Abschnitt M 23 und M 32 je 45 dkg.

Zucker: Abschnitt M 24 und M 33 je 21 dkg.

Essigausgabe: Auf den Abschnitt 56 aller NV-Karten, 33 aller TSV/FI-Karten, 137 aller TSV/B-Karten und 1 aller VSV-Karten kann ¼ Liter Essig ausgegeben werden.

Statt Fett ist Schweinefleisch in der doppelten Menge des aufgerufenen Fettes oder soweit vorhanden Schweinespeck in derselben Menge des aufgerufenen Fettes auf die gleichen Abschnitte auszugeben.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die mir anlässlich des Ablebens meiner lieben, herzenguten Gattin, Frau Theodora Sträßler, von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danke ich überallhin herzlichst. Insbesondere danke ich Herrn Kaplan Teufel für die tröstenden Abschiedsworte am Grabe und allen lieben Freunden und Bekannten, welche der Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Waidhofen, am 14. März 1947.

Alois Sträßler, Gatte.

†

Samstag, 22. März 1947, um 1/3 Uhr nachmittags werden meine lieben, unvergesslichen Eltern
Herr
Ing. Franz Kunizer
und Frau
Clara Kunizer geb. Hagens
die am 22. April 1945 ihr Leben lassen mußten, von der Aufbahnhalle des städtischen Friedhofes aus zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet.
Ing. Karl Kunizer.

Dank. Wir sprechen hiemit allen für die uns anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter, Frau Pauline Winkler, zugekommenen Beileidsbekundungen, den Spenden von Kränzen und Buketts sowie allen Teilnehmern am Begräbnisse unseren innigsten Dank aus.
Waidhofen a. d. Y., im März 1947.
Familien Winkler und Losbichler.

Danksagung. Für die uns anlässlich des Todes unserer Mutter und Großmutter zugekommenen Beweise der herzlichen Anteilnahme sowie der Kranzspenden sagen wir besten Dank. Auch denen, die unserer lieben Toten in letzter Stunde zur Seite standen, sei hier auf das Beste gedankt.
Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte, März 1947.
Ernst und Resi Seher
im Namen aller Verwandten.

Danksagung. Für die uns anlässlich des Ablebens unserer Mutter, Frau Barbara Krall, bewiesene Anteilnahme, die Kranz- und Blumenspenden sowie für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse sprechen wir hiemit auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Familien Krall und Färber.

DANKSAGUNG

Für die uns anlässlich der Vermählung zugegangenen Glückwünsche danken wir auf diesem Wege allen, insbesondere dem 1. Waidhofner Sportklub und der Turn- und Sportunion.
MAX UND FRIEDL GROSSAUER
Waidhofen a. d. Y., im März 1947

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden

Landarbeiterin (zu einer Kuh) wird sofort aufgenommen. Fleischhauerei Kellnreiter, Gaflenz. 510

Braver Melker oder Melkerin wird für einen besseren, modern eingerichteten Wirtschaftshof in Marktnähe zu 10 Kühen bei guter, voller Verpflegung und höchstem Lohn sofort aufgenommen. Anträge an Leopold Simoner, Koninghof, Post Wieselburg a. d. Erlaf. 535

Bäckerlehrling, brav und ehrlich, wird sofort aufgenommen. Wohnung und Verpflegung im Hause. Bäckerei Max Rotheneder, Kematen, Hauptstraße 12. 567

Ältere Wirtschafterin für frauenlosen Haushalt per sofort gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 584

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.
Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Samstag den 22. März, 6 und 8 Uhr
Sonntag den 23. März, 4, 6 und 8 Uhr
Montag den 24. März, 6 und 8 Uhr

Peter I (1. Teil)
Dieser Film umfaßt den charakteristischsten und ereignisreichsten Lebensabschnitt des großen Reformators von Rußland, Peters des Ersten. Für Jugendliche zugelassen.
Dienstag den 25. März, 6 und 8 Uhr
Mittwoch den 26. März, 6 und 8 Uhr
Donnerstag den 27. März, 6 und 8 Uhr

Peter I (2. Teil)
Mit N. Simonow, A. Tarassowa und N. Tscherkassow. Für Jugendliche zugelassen.
Jede Woche die neueste Wochenschau

Sonntag den 23. März 1947
von 17 bis 20 Uhr

5-Uhr-Tee

im Hotel Inführ

Es spielt die Tanzkapelle Herold

Samstag Beginn 20 Uhr

VERMISST

Achtung, Heimkehrer aus Rußland (Stalingrad)! Wer kann Auskunft geben über unseren Sohn Lorenz Wechselberger? Geboren am 30. August 1922 in Glein, Post Knittelfeld, Steiermark, letzte Feldpost-Nummer 06.735 C (6. Armee). Am 2. November 1942 von der Artillerie zur Infanterie überstellt, seit 5. November 1942 ohne Nachricht, seit Mitte Dezember 1942 vermißt. Hatte zum Großteil Kameraden aus Nieder- und Oberösterreich. Um Nachrichten, die vergütet werden, bitten die Eltern Josef und Josefa Wechselberger, Schmiedmeister in Glein 16, Post Knittelfeld, Steiermark. 566

WOHNUNGEN

Kinderloses Pensionistenehepaar sucht sonnige Zwei-Zimmer-Wohnung in Waidhofen oder Umgebung. Eventuell Tausch mit Wiener Wohnung, bestehend aus Zimmer, Kabinett, Küche, Gas, elektr. Strom. Zuschriften an Ludwig Turek, dzt. Ertl 172, Post St. Peter i. d. Au. 555

EMPFEHLUNGEN

Anton Schatz, Brunnenmeister, Waidhofen a. d. Ybbs, Teichgasse 6, empfiehlt sich zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten. 501

**Wiedereröffnung
der Autobusunternehmung Bartenstein**

Ab 23. März täglich Fahrten zur Wiener Frühjahrsmesse in erstklassigem geschlossenem Autobus. Voranmeldung und Fahrkartenausgabe, ebenso Anmeldung von Gesellschaftsfahrten nach allen Richtungen übernimmt

Fernfahrtenbüro M. Zabak-Bartenstein & C., Waidhofen a. d. Y., Tel. 124

VERSCHIEDENES

Suche weißemallichten Küchenherd, sehr gut erhalten, gebe dafür komplettes neues Closeft. Spenglerei Lackner, Waidhofen, Hintergasse 23. 475

Umtausch von nichtablieferungspflichtiger Schafwolle bei L. Palmstorfer, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 29. 504

Tausche Damen-Schijacke, grau, gegen ein Paar Seidenstrümpfe und ein Unterkleid. Auskunft in der Umtauschstelle Waidhofen, Ybbsitzerstraße. 522

Sofa, gut erhalten, abzugeben gegen Zeitgemähes. Waidhofen, Hammergasse 10. 524

Lederhose, fast neu, gegen Nutzarartikel abzugeben. Unterzell 6 (nur vormittags von 8 bis 10 Uhr). 525

Zwei neue Leintücher abzugeben gegen Stoff für Sommer- oder Dirndkleid. Waidhofen, Ybbsitzerstraße 45 (nur vormittags). 526

Tausche Radio (3-Röhren-Apparat) gegen Es-Trompete. Auskunft Horeschowsky, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 23, 2. Stock. 527

Schwarzes Sakko, Friedensqualität, für mittlere Figur, abzugeben gegen Bauernjanker. Großbauer, Friseur, Zell. 528

Verkaufe 2 Brustgeschirre, 2 Ochsen- geschirre, 1 Sportkinderwagen, 1 Flügelpumpe, 1 Wasserdruckkessel (10 Liter), 2 Blechdachfenster, 1 Benzinflaß, Autoschneeketten, Lötlampen, Spiritusbrenner, diverse Werkzeuge, 2 Rahmen für Herren- fahrräder. Johann Riegler, Ybbsitz 157, Schrottmühle. 529

Tausche rosa Spitzenbluse, fast neu, gegen weiße Bluse. Hochegger, Waidhofen, Unter der Burg 11, 1. Stock. 530

Braune Kinder-Sportschuhe Gr. 35, sehr gut erhalten, abzugeben gegen ebensolche Gr. 30. Vogelauer, Waidhofen, Ybbsitzer- straße 58. 531

Alter Sekretär, Uhrenkasten, Kommode, auch beschädigt, zu kaufen oder tauschen ge- sucht. Auskunft aus Gefälligkeit bei Josef Scheuchel, Waidhofen, Lokalbahnhof, 1. St. 533

Damen-Schischuhe Gr. 39/40, gut erhalten, abzugeben gegen Herren-Halbschuhe Gr. 41/42. Schlögelhofer, Weyerstr. 36a. 541

Kreissäge zu verkaufen. Zell, Schmiede- straße 12. Nur Samstag. 538

Schreibmaschine „Erika“, gut erhalten, wird im Kauf- oder Tauschwege abgegeben. Wagner, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 37. 532

Mittwoch den 26. März 1947. Waidhofen a. Y., Inführ-Saal

Kammermusikabend

zur Feier des

120. Todestages von Ludwig v. Beethoven

Sonate für Klavier und Violine in F-Dur, Op. 24 („Frühlingssonate“)
Sonate für Klavier und Violoncello in A-Dur, Op. 69
Trio für Klavier, Violine und Violoncello in B-Dur, Op. 97

Gertrude Hofstätter (Klavier) Prof. Dr. Franz Stepanek (Violine)
Hermann Höbarth (Violoncello)

Beginn 8 Uhr abends. Karten zum Preise von 3 Schilling im Papiergeschäft Ellinger und an der Abendkasse

Besondere Einladungen werden nicht ausgeschickt

Tausche gut erhaltene Herrengoiserer Gr. 43 gegen ebensolche Gr. 45. Franz Hinterreiter, Hollenstein, Talbauer 9. 534

Suche mittlere Drehbank (Mechanikerdrehbank), kann beschädigt oder unvollständig sein. Biete hierfür Photokamera Zeiß Ikonta 4 1/2 x 6 (Tessar 1:3,5, F-7,5 cm) mit Bereit- schaftstasche. Macho, Zell, Schmiedestraße Nr. 12. 539

Hohe Herren-Arbeitschuhe, neuwertig, Gr. 42, abzugeben gegen ebensolche Gr. 43. Adresse in der Verw. d. Bl. 560

Altes Klavier und prima Gitarre sofort zu verkaufen. Bahnhof Gaflenz. 561

Tiefer Kinderwagen, sehr gut erhalten, abzugeben gegen Strapazanzug für große, schlanke Figur. Karl Schnabl, Urtal 61. 562

Steirerwagen, gut erhalten, zu verkaufen oder zu vertauschen. Johann Tatzreiter, Waidhofen-Land, 3. Wirtsrotte 11. 563

Damenmantel, grau, gebraucht, gegen 1 1/2 Kilo Schafwolle zu tauschen. Auskunft er- teilt Johann Pavlik, Waidhofen, Ybbsitzer- straße 4. 564

Suche Tischherd, gebe dafür Herrenfah- rad. Adresse in der Verw. d. Bl. 568

Herren-Halbschuhe Gr. 40, neuwertig, ge- gen Damen-Halbschuhe Gr. 36/37 zu tau- schen. Maria Huber, Siedlung Reifberg 144. 569

Leiterwägel gegen tiefen Kinderwagen zu vertauschen. Frieda Riedl, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 108. 570

Kindersportwagen und hohe Lederschuhe Gr. 28 im Tauschwege abzugeben. Waidho- fen, Windspergerstraße 5 (Au). 571

Tausche weißemallichten, neuwertigen Tischherd mit Linksanschluß gegen eben- solchen mit Rechtsanschluß. Trude Mair, Waidhofen, Windspergerstraße 5 (Au). 572

Tausche guterhaltene Turnschuhe Gr. 38 ge- gen ein Paar Seidenstrümpfe oder eine Wäschegarnitur. Wimmer, Zell, Hauptplatz Nr. 3, 1. Stock. 573

Achtung, Waldbesitzer!
Kaufe jede Menge
Hart- und Weichholz

Esche, Buche, Ahorn und Rüste. Liefere auf Wunsch dafür neue Wagen und übernehme auch Repara- turen an landwirtschaftlichen Geräten. Wagner, Wiesner, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstraße 90. 10

Kleiner weißer oder eiserner Herd gegen gemauerten (abgetragenen) blauen Kachel- herd (Plattengröße 100x60 cm) mit Kupfer- schiff zu tauschen oder zu kaufen gesucht. Waidhofen, Gottfried-Friß-Gasse 3. 574

Herrenfahrrad, gut erhalten, abzugeben ge- gen tiefen Kinderwagen. Haas, Unterzell Nr. 67. 575

Gebe Holzgeschirr, neu, suche dafür Ferkel. Binderei Johann Blaimauer, St. Georgen am Reith 4. 576

Maler- und Maurerwerkzeuge im Tausch- wege abzugeben. Maria Fuchsluger, Reif- berg 138. 579

Elektrisches Heizkissen, 220 Volt, neu, ab- zugeben gegen ebensolches zu 110 Volt. Palmstorfer, Waidhofen, Oberer Stadtplatz Nr. 29. 580

Herrenfahrrad, fahrbereit, wird zu kaufen oder einzutauschen gesucht gegen Schuhe oder sonstiges. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 581

B-Klarinette samt Etui, sehr gut erhalten, abzugeben gegen C-Trompete. Lindner, Steinmühl 2, Post Ybbsitz. 582

Tambour (Trommel) zu kaufen gesucht. Aus- kunft in der Verw. d. Bl. 583

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen ge- sucht. Zimmermann, Waidhofen, Reichen- auerstraße 7. 585

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!